

Bericht über die Tätigkeit der Bundesstelle für Sektenfragen im Jahr 2003



BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT
GENERATIONEN UND KONSUMENTENSCHUTZ

Der Bericht über die Tätigkeit der Bundesstelle für Sektenfragen im Jahr 2003 basiert auf dem Geschäftsbericht 2003 der Bundesstelle für Sektenfragen

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. German Müller, Bundesstelle für Sektenfragen

Eigentümer und Herausgeber:

Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz

Sektion V

1010 Wien, Franz Josefs-Kai 51

Kopie:

Hausdruckerei BMSG

Alle Rechte vorbehalten.



Der Tätigkeitsbericht 2003 der Bundesstelle für Sektenfragen zeigt, wie wichtig das Thema Sekten und sektenähnlichen Einrichtungen für immer mehr Menschen ist und wie wichtig daher auch entsprechende Information und Beratung ist.

Die auch im Jahr 2003 wieder angestiegene Zahl von Betreuungsfällen und Anfragen zeigt, dass wir mit unserem Angebot auf dem richtigen Weg sind. Die Bundesstelle für Sektenfragen hat sich bereits einen Namen gemacht und ist als kompetente Anlaufstelle bekannt und anerkannt.

Die Bundesstelle ist für Ratsuchende und die interessierte Öffentlichkeit nicht mehr wegzudenken.

Der vorliegende Bericht 2003 ist eine Dokumentation der Tätigkeit, zeigt aber auch Entwicklungen in Österreich auf, die sich im weltanschaulichen Bereich im letzten Jahr ergeben haben.

Herzlichst

Ihre

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'U. Haubner'. The signature is written in a cursive, flowing style.

Ursula Haubner
Bundesministerin für soziale Sicherheit,
Generationen und Konsumentenschutz

TÄTIGKEITSBERICHT 2003

**Bericht
der Bundesstelle für Sektenfragen
an den Bundesminister
für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz
Berichtszeitraum: 2003**



BUNDESSTELLE FÜR SEKTENFRAGEN

Wollzeile 12/2/19
A-1010 Wien

Telefon: 01/ 513 04 60
Telefax: 01/ 513 04 60-30
E-Mail: bundesstelle@sektenfragen.at

ÜBERSICHT

1. Einleitung
2. Zusammenfassung und Überblick
3. Profil der Bundesstelle für Sektenfragen
4. Personalwesen, Administration und Organisation
5. Informations- und Beratungstätigkeit im Überblick
6. Beratung von Betroffenen – Zahlen und Fakten
7. Anfragen aus den Bereichen Schule und Universität
8. Medien
9. Weitere Informationsangebote der Bundesstelle
10. Fachgespräche
11. Studientag
12. Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen
13. Anhang

Dr. German Müller
Geschäftsführer

INHALT

1. Einleitung	5
2. Zusammenfassung und Überblick	6
3. Profil der Bundesstelle für Sektenfragen	13
4. Personalwesen, Administration und Organisation	16
4.1. MitarbeiterInnen	16
4.2. Fort- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen	18
4.3. Administration und Organisation	19
4.4. Sicherheit.....	20
4.5. Datenschutz.....	21
5. Informations- und Beratungstätigkeit im Überblick	23
5.1. Gesamtanzahl und Art der Kontakte im Jahr 2003	25
5.2. Gesamtanzahl der Kontakte im Vergleich von 1999 bis 2003	27
5.3. Art des Erstkontakts	28
5.4. Anfragende Personen und ihr institutioneller Hintergrund	30
5.5. Angefragte Gruppierungen	34
5.6. Anzahl der thematisierten Gruppierungen im Vergleich von 1999 bis 2003	37
5.7. Am häufigsten angefragte Gruppierungen	38
6. Beratung von Betroffenen – Zahlen und Fakten	59
6.1. Anzahl und Art der Kontakte mit KlientInnen im Jahr 2003	61
6.2. Anzahl der Beratungsfälle im Vergleich von 1999 bis 2003	63
6.3. Anzahl der Kontakte mit KlientInnen im Vergleich von 1999 bis 2003	64
6.4. Wohnort der Kontaktperson	65
6.5. Geschlecht der Kontaktperson	66
6.6. Beziehung der Kontaktperson zur betroffenen Person	67

7. Anfragen aus den Bereichen Schule und Universität	71
7.1. SchülerInnen	72
7.2. StudentInnen	72
7.3. LehrerInnen	73
8. Medien	74
9. Weitere Informationsangebote der Bundesstelle	76
9.1. InfoService	76
9.2. Aktuelle Informationen	77
9.3. TV-Hinweise	77
10. Fachgespräche	78
10.1. Fachgespräche kirchlicher Einrichtungen für Sekten- und Weltanschauungsfragen	80
10.2. Fachgespräche der Landesstellen für Sektenfragen und ähnlicher Einrichtungen	81
10.3. Fachgespräche der Sicherheitsbehörden	82
10.4. Fachgespräche der privaten Initiativen und Selbsthilfegruppen	83
11. Studientag	84
12. Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen	86
13. Anhang	90

1. EINLEITUNG

Hiermit wird der sechste Tätigkeitsbericht der Bundesstelle für Sektenfragen gemäß BGBl. I Nr. 150/1998 vorgelegt. Ziel ist es, bei sorgfältiger Beachtung datenschutzrechtlicher Bestimmungen einen möglichst genauen Überblick über die vielfältige und komplexe Arbeit der Bundesstelle zu gewähren. Die Anfragen an die Bundesstelle ermöglichen einen Einblick in die religiöse und weltanschauliche Landschaft in Österreich und lassen aktuelle Trends und Entwicklungen der Szene erkennen.

Die Bundesstelle für Sektenfragen wurde per Bundesgesetz vom 20. August 1998 eingerichtet. Mit 2. November desselben Jahres wurde sie vom damaligen Bundesminister für Umwelt, Jugend und Familie, Dr. Martin Bartenstein, eröffnet und der Bevölkerung im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt. Sie unterliegt der im Rahmen des Bundesgesetzes vorgesehenen Aufsicht durch den Bundesminister für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz.

Aufgabe der Bundesstelle ist die Dokumentation und Information über Gefährdungen, die von „Sekten“ oder sektenähnlichen Aktivitäten ausgehen können, sofern für deren Vorliegen ein begründeter Verdacht besteht und diese Gefährdungen bestimmte schutzwürdige Güter oder Interessen betreffen. Konflikträchtige und sektenähnliche Strukturen können sich dabei nicht nur bei religiösen Gruppen oder EinzelanbieterInnen finden, sondern auch in anderen Bereichen, wie etwa im expandierenden kommerziellen Lebenshilfemarkt.

Die Bundesstelle steht als österreichweite zentrale Servicestelle für Dokumentation, Information und Beratung allen BürgerInnen, privaten Institutionen und staatlichen Einrichtungen zur Verfügung.

Durch ihre aktive Informationstätigkeit und die Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Stellen zu Sekten- und Weltanschauungsfragen konnte sich die Bundesstelle auch in ExpertInnenkreisen als kompetente Anlaufstelle etablieren.

2. ZUSAMMENFASSUNG UND ÜBERBLICK

Die Aufgabenbereiche der Bundesstelle für Sektenfragen umfassen ein breites Spektrum an unterschiedlichen Aktivitäten und Maßnahmen: Auskünfte wurden erteilt, Personen informiert und beraten, Kontakte mit anderen Stellen und Institutionen geknüpft bzw. intensiviert, Informationsdienste angeboten, Veranstaltungen organisiert, Fortbildungen besucht und neue Erkenntnisse durch Recherchen gewonnen.

Information und Beratung

Die Informations- und Beratungstätigkeit erwies sich dabei wieder als ein Schwerpunkt im Rahmen der Arbeitsbereiche der Bundesstelle.

Zahlenmaterial und Erkenntnisse, die im Jahr 2003 gewonnen wurden, veranschaulichen diesen Bedarf, ermöglichen einen Einblick in die Vielfalt der religiösen und weltanschaulichen Landschaft in Österreich und helfen Trends und Dauerthemen zu erfassen. Die Notwendigkeit einer staatlichen Einrichtung wie der Bundesstelle wird nicht zuletzt durch die in Zahlen gefasste erfolgreiche Arbeit der Stelle sichtbar.

- Im Jahr 2003 konnte mit 644 die bisher höchste Anzahl an Beratungsfällen an der Bundesstelle verzeichnet werden (2002: 631).
- Die Kontakte, die in diesem Rahmen notwendig waren, erfuhren ebenfalls eine Steigerung auf 2.776 (2002: 2.649).

- Die Ausgewogenheit zwischen anfragenden Männern und Frauen stieg an: 313 männliche und 331 weibliche Anfragende wandten sich bei Ihrer Suche nach Beratung an die Bundesstelle (2002: 277 Männer, 354 Frauen). Im Umfeld psychosozialer Beratung ist dies ein durchaus bemerkenswertes Ergebnis.
- In einem Großteil der Fälle (177) war die Beziehung der anfragenden Person zur betroffenen Person familiärer Natur (2002: 176). Um fast 40% gegenüber dem Vorjahr gestiegen waren jene Fälle, in denen ein beruflicher Kontext vorlag (2003: 137; 2002: 98). 99 Personen waren selbst betroffen und erkundigten sich somit in eigener Sache um Rat und Hilfe (2002: 101).
- Im Rahmen von 4.826 fachspezifischen Kontakten wurden 1.602 Personen informiert und beraten (2002: 4.871 fachspezifische Kontakte mit 1.734 Personen).
- 44,6 % der fachspezifischen Kontakte erfolgten telefonisch (2.150), 42,0% schriftlich (2.028) und 13,4% persönlich (648).
- Die Anzahl von Privatpersonen, die keinem institutionellen Hintergrund zugeordnet werden konnten, stellte erstmals die größte Gruppe der Anfragenden dar (453), danach rangierten Informationsstellen zu Sekten- und Weltanschauungsfragen (409) sowie mit einigem Abstand Personen aus staatlichen Einrichtungen (184) (exklusive MitarbeiterInnen des BMSG).
- 54 SchülerInnen und StudentInnen sowie 175 LehrerInnen und MultiplikatorInnen wandten sich an die Bundesstelle. In den meisten Fällen wurde Informationsmaterial zusammengestellt und übermittelt bzw. die anfragenden Personen zu Gesprächen an die Bundesstelle eingeladen.

- Der Trend zur Zersplitterung der weltanschaulichen Szene zeigte sich ein weiteres Mal eindrucksvoll: 2.076 Anfragen zu mehr als 296 unterschiedlichen Gruppierungen wurden gestellt (2002: 2.289 Anfragen zu 254 Gruppierungen).

- Im Jahr 2003 wurden folgende fünf Bereiche am häufigsten thematisiert:
 - Scientology
 - Satanismus
 - Jehovas Zeugen
 - Pfingstler, Evangelikale und Charismatiker
 - Bruno Gröning-Freundeskreis

Beratungsfälle – also Anfragen, bei denen neben Informationsübermittlung zusätzliche psychosoziale Beratung erforderlich war (vgl. Kapitel 6. „Beratung von Betroffenen – Zahlen und Fakten“) – stellten im Jahr 2003 ebenso wie die in diesem Rahmen benötigten Kontakte die höchsten in diesen Kategorien je erreichten Werte seit Bestehen der Bundesstelle dar. Die Anzahl der fachspezifischen Kontakte im Bereich Informations- und Beratungstätigkeit sank hingegen leicht im Vergleich zum Jahr 2002. Die Themen Scientology, Satanismus und Jehovas Zeugen scheinen sich an der Spitze zu etablieren und wechselten sich in den vergangenen Jahren nur bezüglich der Reihenfolge auf den ersten Plätzen ab.

Informationsmaßnahmen und weitere Aktivitäten

Auch im Bereich der aktiven Informationsmaßnahmen, die die Bundesstelle im Jahr 2003 gesetzt bzw. weitergeführt hatte, konnte vor allem in ExpertInnenkreisen reges Interesse und Teilnahme verzeichnet werden. Das in dieser Form einzigartige Angebot der Bundesstelle wurde insgesamt wieder gut angenommen und geschätzt. Folgende Beispiele verdeutlichen die Aktivitäten der Bundesstelle in diesem Bereich und heben die gute Zusammenarbeit und den für beide Seiten wichtigen Informationsaustausch mit in- und ausländischen Stellen hervor.

- Periodische Fachgespräche mit unterschiedlichen Zielgruppen wurden von der Bundesstelle organisiert und abgehalten:
 - Fachgespräche kirchlicher Einrichtungen für Sekten- und Weltanschauungsfragen
 - Fachgespräche der Landesstellen für Sektenfragen und ähnlicher Einrichtungen
 - Fachgespräche der Sicherheitsbehörden
 - Fachgespräche der privaten Initiativen und Selbsthilfegruppen

- Das zweiwöchige InfoService und die E-Mail Verteilerlisten zu „Aktuellen Informationen“ und „TV-Hinweisen“ wurden bei anhaltender großer Nachfrage weitergeführt.

- Im Rahmen von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen wurden Veranstaltungen an der Bundesstelle organisiert.

- Zur Klärung und Erläuterung sowohl juristischer als auch fachärztlicher Fragestellungen wurden ExpertInnen an die Bundesstelle eingeladen.

- Die Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen wurde ausgebaut. So unterstützte die Bundesstelle z.B. die Planung und Durchführung der vom Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz eingerichteten Interministeriellen Arbeitsgruppe zum Bereich „So genannte Sekten, Psychogruppen und Esoterik“. Auch im Rahmen von Treffen der OSZE wurde die Bundesstelle in Vorbereitungen miteinbezogen.

- Das von der Bundesstelle entwickelte Konzept zur Beratung betroffener Menschen wurde auch im Jahr 2003 erfolgreich eingesetzt und weiterentwickelt. Es wurde auch im Rahmen von Vorträgen und Seminaren sowie im Bereich der MultiplikatorInnenschulung vorgestellt.

- Zunehmend wandten sich ehemalige AnhängerInnen unterschiedlicher Gruppierungen an die Bundesstelle, um Erlebtes zu berichten und ihre Erfahrungen aufzuarbeiten. Dem Wunsch nach Begleitung wurde im Rahmen des psychosozialen Angebots der Bundesstelle entsprochen.
- Nicht zuletzt im Rahmen dieser Tätigkeit konnten jüngste Erkenntnisse aus dem Bereich der Psychotraumatologie genutzt werden.
- Vorträge und Fachbeiträge wurden im Rahmen von Veranstaltungen und Tagungen angeboten. ReferentInnentätigkeit und Seminarleitung an diversen Bildungseinrichtungen gehören ebenso zum umfassenden Repertoire der Bundesstelle.

Information, Dokumentation und Recherche

Die weltanschauliche Szene spaltet sich immer mehr in Organisationen, kleine Gruppierungen und EinzelanbieterInnen. Diese Zersplitterung hat auch eine Vielzahl von Neugründungen zur Folge. Daher erfordert vor allem die Beantwortung von Anfragen zu Gruppen, zu denen es bisher nur wenige oder keine Erkenntnisse gibt, sorgfältige und umfangreiche Rechercharbeiten. Das Sammeln und Dokumentieren von Informationen bildet daher einen weiteren Schwerpunkt im Rahmen der Tätigkeiten der Bundesstelle. Durch folgende Aktivitäten konnten im Jahr 2003 neue Erkenntnisse gewonnen werden:

- Die MitarbeiterInnen der Bundesstelle nahmen an zahlreichen Vorträgen, Seminaren und Fachtagungen teil und leisteten in diesem Rahmen auch selbst oft Beiträge.
- Die Fachbibliothek der Bundesstelle wurde ständig erweitert. Der Bestand umfasst mittlerweile 3.229 Bände (2002: 2.803), die einen weiten Einblick in die weltanschauliche Szene bieten und damit für die Arbeit unerlässlich sind.

- Weiters wurden 47 wesentliche deutschsprachige aber auch englischsprachige Fachzeitschriften abonniert (2002: 51). Diese erweiterten den aktuellen Wissensstand der Bundesstelle.
- Die Anmeldung bzw. Aufnahme in 13 unterschiedliche Mailing-Listen bzw. Newsletter gewährte einen zusätzlichen Überblick über aktuelle Ereignisse, Informationen und Aktivitäten.
- Sowohl durch Besuche von einschlägigen Veranstaltungen und Messen (z.B. Esoterikmesse) als auch durch die Sichtung von Quellenmaterial konnten sich die MitarbeiterInnen der Bundesstelle selbst ein Bild der jeweiligen Gruppierungen machen. Wichtige Erkenntnisse konnten auch durch direkte persönliche Kontakte mit VertreterInnen von Gruppierungen wie etwa Avatar, New Wizards, Sahaja Yoga u.a.m. gewonnen werden.
- Ergänzende Informationen zu Gruppierungen konnten auch aus Berichten ehemaliger AnhängerInnen gewonnen werden.
- Die Zusammenarbeit und der regelmäßige Informationsaustausch mit in- und ausländischen Fachstellen zu Sekten- und Weltanschauungsfragen ist der Bundesstelle auch weiterhin ein großes Anliegen und stellt daher eine besonders wichtige Aufgabe dar.

Die Bundesstelle steht ganzjährig, auch während der Sommerferien, zur Verfügung. Diese Serviceorientierung findet auch in den Öffnungszeiten ihren Niederschlag. So ist das Büro täglich von Montag bis Freitag, ausgenommen an Feiertagen, in der Zeit von 09:00 bis 18:00 Uhr durchgehend besetzt. Telefonisch sind die MitarbeiterInnen zwischen 10:00 und 17:00 Uhr erreichbar. Um dem Wunsch berufstätiger Personen zu entsprechen, werden Termine für persönliche Beratungsgespräche im Bedarfsfall bis 22:00 Uhr vergeben.

Nicht zuletzt wird auf die gute Kooperation zwischen der Bundesstelle und der zuständigen Fachabteilung im Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz hingewiesen, der an dieser Stelle ein besonderer Dank für ihre tatkräftige Unterstützung ausgesprochen werden soll.

3. PROFIL DER BUNDESSTELLE FÜR SEKTENFRAGEN

Religionsfreiheit

Das Recht auf Religionsfreiheit ist in Österreich ein wichtiges Gut und besonders geschützt. Einerseits wird dieses Recht durch Gesetze, die in die Verfassung aufgenommen wurden, andererseits durch internationale Verträge, die ebenso im Verfassungsrang stehen, gesichert. Damit ist in Österreich das Recht des Einzelnen auf Religionsausübung einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat, gewährleistet.

Toleranz

Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben beachtet die Bundesstelle besonders die Toleranz allen Glaubensgemeinschaften und Weltanschauungen gegenüber und die Grundfreiheiten und Menschenrechte einschließlich der Glaubens-, Religions- und Gewissensfreiheit.

Abbau von Vorurteilen

Grundsätzlich versucht die Bundesstelle den Begriff „Sekte“ in Zusammenhang mit der Charakterisierung bzw. Beschreibung von Gruppierungen zu vermeiden. Vielmehr wird in einer differenzierten Vorgehensweise der Schwerpunkt auf mögliche spezifische Merkmale, Strukturen, Erfahrungen, Konflikte etc. von Gruppen sowie ihre unterschiedlichen möglichen Auswirkungen auf einzelne Personen gelegt. Weiters werden auch unterschiedliche und vielseitige Informationen, Quellen und Sichtweisen in diesen Prozess mit einbezogen. Die Bundesstelle sucht nach bestmöglichen und nachhaltigen Lösungen, nicht nach Schuldigen.

Objektivität, Verschwiegenheit und Datenschutz

Objektivität, Sachlichkeit, Verschwiegenheit und die Wahrung des Datenschutzes zählen dabei zu den wichtigsten Kriterien ihrer Informations- und Beratungstätigkeit. Die Bundesstelle ist als selbstständige Anstalt öffentlichen Rechts eine weisungsfreie und konfessionell unabhängige Einrichtung. Dies spielt vor allem für Personen eine Rolle, die auf eine neutrale Sichtweise ohne konfessionellen Hintergrund großen Wert legen. Generell wird die Kontaktschwelle möglichst niedrig gehalten und den anfragenden Personen auf Wunsch Anonymität ermöglicht.

Multiprofessionalität

Durch die Multiprofessionalität der MitarbeiterInnen ist es möglich, das breite Spektrum der Anforderungen – von sektenspezifischem Fachwissen bis zur psychosozialen Kompetenz – effizient abzudecken. Ebenso können die vielfältigen und unterschiedlichen Kenntnisse, Erfahrungen und Ausbildungen der MitarbeiterInnen ausgeschöpft und interdisziplinär eingebracht werden. Die Verknüpfung von fundierter Sachinformation mit individueller Beratung stellt weiters einen grundlegenden Bestandteil der erfolgreichen Informations- und Beratungstätigkeit der Bundesstelle dar.

Team

Die Arbeit im Team ist den MitarbeiterInnen der Bundesstelle besonders wichtig. Für die gut abgestimmte Zusammenarbeit zeichnet vor allem auch hohe Motivation und großes Engagement der MitarbeiterInnen verantwortlich.

Konflikte und Lösungen

Die Arbeit der MitarbeiterInnen der Bundesstelle orientiert sich an einem Konflikt reduzierenden, lösungsorientierten und pragmatischen Ansatz. Im Rahmen ihrer Tätigkeit geht es nicht um Glaubensfragen oder deren Beurteilung, sondern um den Umgang mit Menschen und den Methoden und Praktiken, die von den unterschiedlichsten Gruppierungen angewendet werden. Die Bundesstelle versucht durch gezielte Information, Aufklärung und Beratung kritische Situationen zu entschärfen und bestehende Konflikte zu reduzieren.

Vernetzung

Auf der Grundlage kontinuierlicher und aktiver Informationstätigkeit, durch ständige Dokumentation und Recherche sowie durch die Einrichtung von Projekten und Veranstaltungen, wird die Vernetzung, der Informationsaustausch und die Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Stellen zu Sekten- und Weltanschauungsfragen sichergestellt und ausgebaut.

4. PERSONALWESEN, ADMINISTRATION UND ORGANISATION

4.1. MitarbeiterInnen

Die MitarbeiterInnen der Bundesstelle für Sektenfragen sind entsprechend ihrer jeweiligen Fachkompetenz in folgenden Arbeitsbereichen tätig:

- Geschäftsführung
- Information und Beratung
- weiterführende psychosoziale Beratung und Betreuung von KlientInnen
- Seminar- und Vortragstätigkeit
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Fachstellen
- Recherche, Information und Dokumentation
- Archiverstellung und Dokumentation
- Organisationsmanagement und Administration

Im Jahr 2003 kam es zu keinen Veränderungen im Personalwesen. Mit Jahresende leisteten sechs MitarbeiterInnen 165 Wochenstunden an der Bundesstelle. Drei davon waren vollbeschäftigt, eine weitere war mit 25, zwei mit je 10 Wochenstunden angestellt.

Alle MitarbeiterInnen haben eine akademische oder vergleichbare Ausbildung und bringen folgende, für die Stelle relevante Qualifikationen ein:

- Erwachsenenbildung
- Evangelische Fachtheologie
- Katholische Religionspädagogik
- Mediation

- Psychologie
- Psychotherapie
- Publizistik und Kommunikationswissenschaft
- Sozialarbeit
- Supervision

Der Bundesstelle steht aufgrund dieser Vielfalt an unterschiedlichen Ausbildungen und Fähigkeiten eine Fülle von Wissen und Fertigkeiten zur Verfügung. Durch die Multiprofessionalität des Teams, die gut abgestimmte Zusammenarbeit, die hohe Motivation und das Engagement aller MitarbeiterInnen ist es möglich, das breite Spektrum der Anforderungen an die Bundesstelle kompetent und effizient abzudecken.

4.2. Fort- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen

Die Bundesstelle ist um ständige Anhebung der Qualitätsstandards bemüht. Dazu gehörte die interne und externe Fort- und Weiterbildung. Diese fand in folgenden Bereichen statt:

- Besprechung aktueller sektenspezifischer Schwerpunkte
- Fortbildung zu juristischen und datenschutzrechtlichen Fragestellungen
- Einholung fachärztlicher Außenexpertise zu entsprechenden Fragestellungen
- Besuch externer Fortbildungsveranstaltungen
- Teilnahme an Fachgesprächen und Studientagen der Bundesstelle
- Intervision und Supervision

Für die Fort- und Weiterbildung wurden sowohl die an der Bundesstelle vorhandenen Ressourcen als auch externes ExpertInnenwissen genutzt.

Zusätzlich kommen der Stelle auch Fortbildungen, die von MitarbeiterInnen im privaten Rahmen absolviert wurden, zugute. So können etwa die Erkenntnisse aus einer Ausbildung in Psychotraumatologie in bestimmten Fällen gut eingesetzt werden. Auch das Wissen um Mediation erweist sich immer wieder als hilfreich.

4.3. Administration und Organisation

Die Bundesstelle für Sektenfragen ist eine Anstalt öffentlichen Rechts und hat alle organisatorischen und administrativen Erfordernisse eines ordentlichen Betriebes selbstständig zu erfüllen (vgl. BGBl. I Nr. 150/1998, § 3 Abs. 1).

Im Rahmen der Selbstverwaltung sind die Bereiche Personalwesen und Lohnverrechnung, Büroorganisation, Dokumentation, Ablagesysteme und Archivierung der entsprechenden Unterlagen erforderlich. Darüber hinaus stellen Buchhaltung und Bilanzierung sowie Materialeinkauf, Materialverwaltung und Inventarverwaltung weitere Bestandteile der internen Organisation dar.

Insgesamt strebt die Bundesstelle nach möglichst straffen organisatorischen Abläufen und einer schlanken Verwaltung.

4.4. Sicherheit

Aufgrund der speziellen Situation der Bundesstelle werden die Sicherheitsvorkehrungen im Folgenden zwar allgemein angeführt, aus sicherheitstechnischen Gründen jedoch nicht im Detail beschrieben.

Den Sicherheitsschwerpunkten Räumlichkeiten, Datenmaterial und Personal wurde wie folgt Rechnung getragen:

- Die Büroräumlichkeiten wurden nach Einrichtung der Bundesstelle auf die Sicherheit von Eingängen und sonstigen Zutrittsmöglichkeiten überprüft und Schwachstellen in der Folge behoben.
- Die persönliche Sicherheit der MitarbeiterInnen wird durch die räumliche Trennung von Büro- und Beratungsbereich erhöht. In Zeiten, zu denen stellenfremde Personen anwesend sind, ist das Büro verpflichtend von zumindest zwei MitarbeiterInnen besetzt. Es besteht eine interne telefonische Notrufmöglichkeit.
- Für die Sicherheitsbereiche wurden Kontrollroutinen entwickelt und regelmäßig durchgeführt.

4.5. Datenschutz

An der Bundesstelle wird Datenschutz ein hoher Stellenwert beigemessen. Dies hat seine Ursache in der Sensibilität des Themas und dem entsprechenden Datenmaterial, das an der Bundesstelle gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag gesammelt und bearbeitet wird. Im Rahmen ihrer Tätigkeit wurden daher folgende Maßnahmen getroffen bzw. Aktivitäten gesetzt, um die strenge Einhaltung des Datenschutzes und der gesetzlichen Bestimmungen zu gewährleisten:

- Eine interne Fortbildung wurde unter der Leitung eines Experten an der Bundesstelle durchgeführt. Dabei wurden das Datenschutzgesetz (DSG) 2000, allgemeine Angaben zu ergriffenen Datensicherheitsmaßnahmen sowie weitere datenschutzrechtliche Aspekte des Bundesgesetzes über die Einrichtung einer Dokumentations- und Informationsstelle für Sektenfragen (Bundesstelle für Sektenfragen) (BGBl. I Nr. 150/1998) näher erläutert.
- Dem Wunsch anfragender Personen, sich anonym an die Bundesstelle zu wenden, wird immer entsprochen.
- In allen Fällen der Informationsweitergabe werden an die anfragenden Personen ausschließlich öffentlich zugängliche Daten übermittelt. Vertrauliche Daten werden im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben dokumentiert und gesperrt aufbewahrt.
- Sämtliche für die Bearbeitung von Anfragen erforderlichen Aufzeichnungen werden in gesperrten Schränken und in Büroräumen, die grundsätzlich nur MitarbeiterInnen der Bundesstelle zugänglich sind, aufbewahrt. Bei diesen Unterlagen handelt es sich vorwiegend um die Dokumentation der Informationstätigkeit und des Beratungsverlaufes.

- Öffentlich zugängliche Fachliteratur wie etwa Bücher und Zeitschriften, die im allgemeinen Handel zu erwerben sind, wird in verschließbaren Kästen und offenen Regalen aufbewahrt. Alle anderen Unterlagen werden in versperrbaren Büroschränken abgelegt.
- Schriftstücke, deren Aufbewahrung für die Erfüllung der Aufgaben der Bundesstelle gemäß BGBl. I Nr. 150/1998, § 4 nicht oder nicht mehr erforderlich ist, werden in einem Aktenvernichter der Sicherheitsstufe vier zerkleinert und entsorgt.
- Die bereits in den Vorjahren eingeführten Sicherheitsvorkehrungen im EDV-Bereich bezüglich Datensicherung, gesperrter Aufbewahrung von Datenträgern, Virenschutzprogrammen etc. wurden im Berichtszeitraum weitergeführt.
- Die Recherchetätigkeit im Internet wurde weiterhin über eine einzeln angeschlossene Workstation durchgeführt, auf der grundsätzlich keine Daten gespeichert werden. Darüber hinaus ist dieser Internet-Arbeitsplatz mit zusätzlichen Sicherheitsvorkehrungen ausgestattet.
- All jene Maßnahmen, die sich zur Wahrung des hohen Sicherheitsstandards bereits in den Vorjahren bewährt hatten, wurden im Berichtszeitraum fortgesetzt und gegebenenfalls weiter ausgebaut.

5. I N F O R M A T I O N S - U N D B E R A T U N G S T Ä T I G K E I T I M Ü B E R B L I C K

Die Informations- und Beratungstätigkeit ist eine zentrale Aufgabe der Bundesstelle für Sektenfragen. Der Bereich wurde von Beginn an gut angenommen und findet nach wie vor große Akzeptanz. Dies wird u.a. an der hohen Anzahl von Anfragen sichtbar.

Die Bundesstelle ist stets um ein möglichst kundenfreundliches Service bemüht. Das Büro ist Montag bis Freitag zwischen 09:00 und 18:00 Uhr besetzt und telefonisch von 10:00 bis 17:00 Uhr erreichbar. Bei Bedarf und gegen Vereinbarung werden sowohl telefonische als auch persönliche Termine außerhalb der angeführten Zeiten vergeben, in besonders dringenden Fällen sogar bis 22:00 Uhr. Damit soll gewährleistet werden, dass anfragenden Personen auch außerhalb ihrer Arbeitszeit die Möglichkeit zu einem Informations- oder Beratungsgespräch offen steht. Die Bundesstelle versucht damit möglichst bedarfsgerecht zu agieren.

Die Anzahl der Anfragen, welche die Bundesstelle im Jahr 2003 erreichten, war mit insgesamt 4.826 fachspezifischen Kontakten wiederum sehr hoch. Diese Zahl betrifft ausschließlich den fachlichen Bereich. Nicht inkludiert sind alle anderen notwendigen Kontakte, wie etwa aus dem Bereich Organisation.

Obwohl im Internet ein umfassendes Informationsangebot zur Verfügung steht, hält der Trend zur persönlichen Information und Beratung weiter an.

Im Folgenden werden dazu einige Erkenntnisse aus der praktischen Arbeit an der Bundesstelle vorgestellt, die in den letzten Jahren gesammelt wurden:

- Qualität und Hintergrund von Internet-Informationen sind für den Einzelnen nur schwer einzuschätzen. Hier kann die Bundesstelle ihr Fachwissen einbringen und unterstützend tätig sein. So kann etwa aus der Fülle der vorhandenen Informationen eine Auswahl von relevanten Texten für ein spezielles Anliegen oder eine spezielle Fragestellung empfohlen werden.
- Bei vielen Menschen gibt es angesichts einer konfliktreichen oder krisenhaften Situation das Bedürfnis nach persönlichen Gesprächen und individueller Hilfestellung. Auch hier ist die Bundesstelle bemüht, den Wünschen gerecht zu werden.
- Sachinformation ist ein wesentliches Element der Informations- und Beratungsarbeit, reicht jedoch allein meist nicht für die Bewältigung von persönlichen Konfliktsituationen oder beruflichen Fragestellungen aus. Erst durch die Auswahl, Einschätzung und Reflexion relevanter Sachinformation und die Einbeziehung der speziellen Situation mithilfe kompetenter und erfahrener BeraterInnen können je nach Bedarf zugeschnittene Lösungsstrategien gemeinsam erarbeitet werden.
- Im Konzept der Bundesstelle sind fundierte Sachinformation und individuelle Beratung verknüpft. Diese Vorgangsweise hat sich in der praktischen Arbeit vielfach bewährt.

Im folgenden Abschnitt wird statistisch erhobenes Zahlenmaterial aus dem Beobachtungszeitraum 01. 01. 2003 bis 31. 12. 2003 präsentiert. Damit soll ein Überblick über die Informations- und Beratungstätigkeit an der Bundesstelle geboten werden. Prozentzahlen werden generell auf eine Dezimalstelle gerundet.

5.1. Gesamtanzahl und Art der Kontakte im Jahr 2003

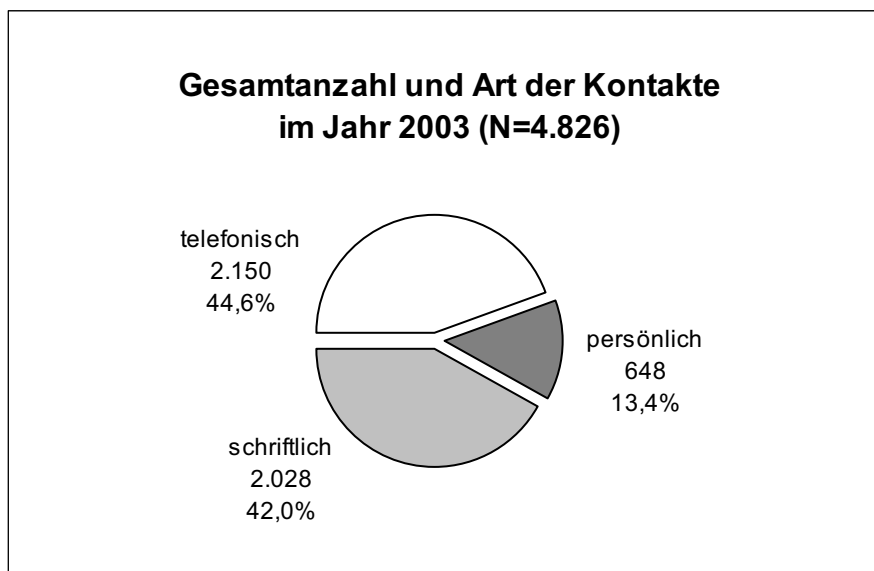


Abb. 5.1.: Gesamtanzahl und Art der Kontakte im Jahr 2003

Im Jahr 2003 konnte die Bundesstelle insgesamt 4.826 Kontakte mit fachspezifischen Inhalten verzeichnen (Abb. 5.1.).

Der größte Teil der Kontaktaufnahmen erfolgte telefonisch (2.150 bzw. 44,6%). Auf schriftlichem Wege (Brief, Telefax, E-Mail) wurde in 42,0% der Fälle (2.028) Kontakt aufgenommen. Damit nähert sich die Anzahl der schriftlichen Kontaktaufnahmen der telefonischen weiterhin an. Mit 648 persönlichen Kontaktaufnahmen (13,4%) konnte gegenüber dem Vorjahr ein deutlicher Zuwachs verzeichnet werden (2002: 500 persönliche Kontakte).

Untersucht man die 2.028 schriftlichen Kontakte in Hinblick auf die Art der Übermittlung, zeigt sich, dass ein Großteil, nämlich 1.204 (59,4%) der schriftlichen Kontakte, per E-Mail erfolgte.

Häufig erforderten schriftliche Kontakte weitere Telefonate und/oder persönliche Gespräche, um die Anfrage entsprechend bearbeiten zu können. Rückfragen in Bezug auf die genaue Fragestellung, Hintergründe und nähere Details zur Problematik erwiesen sich häufig als unumgänglich.

Zusammenfassend konnte im Beobachtungszeitraum 2003 eine hohe Anzahl von Kontakten verzeichnet werden. Die Verteilung der Art der Kontaktaufnahmen – telefonisch, schriftlich und persönlich – war ähnlich wie im vergangenen Jahr. Zu beobachten ist lediglich eine deutliche Zunahme der persönlichen Kontakte.

5.2. Gesamtanzahl der Kontakte im Vergleich von 1999 bis 2003

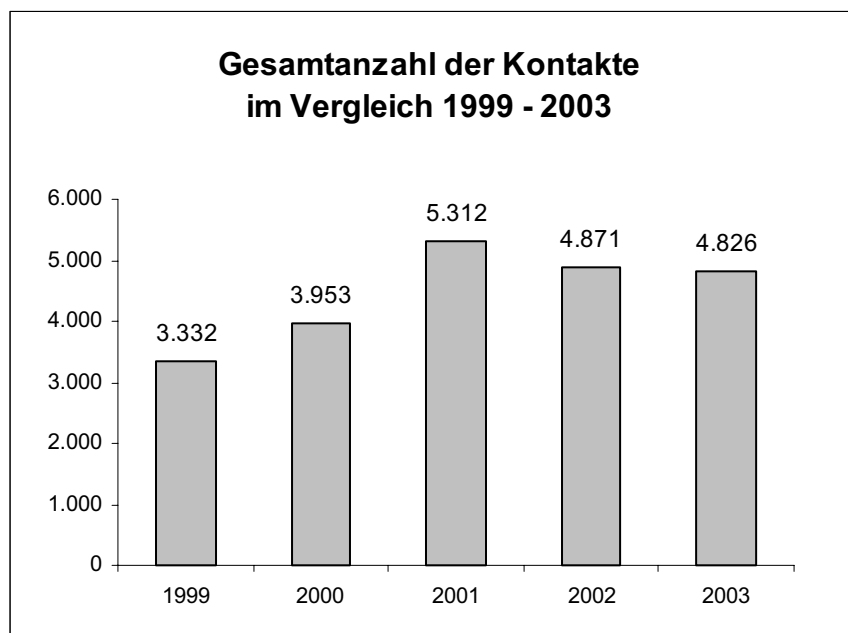


Abb. 5.2.: Gesamtanzahl der Kontakte im Vergleich der letzten fünf Jahre

Die vorliegende Abbildung zeigt die Entwicklung der Gesamtanzahl von Kontakten in den letzten fünf Jahren. Die hohe Anzahl von Kontakten im Jahr 2002 konnte im Beobachtungszeitraum 2003 so gut wie gehalten werden. Insgesamt liegen die Zahlen der letzten drei Jahre deutlich höher als in den ersten beiden Jahren.

5.3. Art des Erstkontakts

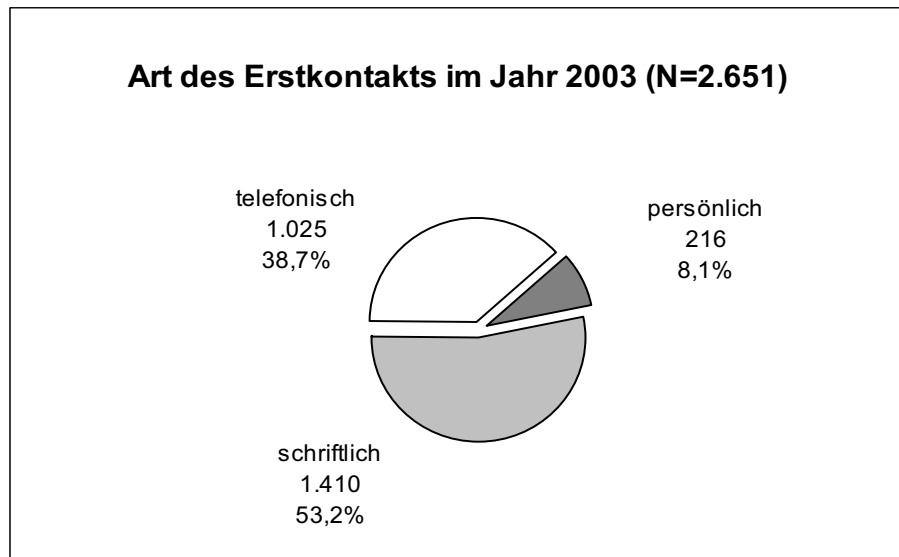


Abb. 5.3.: Art des Erstkontakts im Jahr 2003

Die Aufnahme des Erstkontaktes mit der Bundesstelle erfolgte in den meisten Fällen schriftlich (1.410 bzw. 53,2%). In 1.025 Fällen (38,7%) wurde der Erstkontakt telefonisch hergestellt. In 216 Fällen (8,1%) wandten sich Personen zum Erstkontakt persönlich an die Bundesstelle.

Die schriftliche Kontaktaufnahme (53,2%) setzt sich aus E-Mails (37,4%), Briefen (14,7%) und Telefaxen (1,1%) zusammen. Auch in diesem Vergleich wird der Trend zum Kommunikationsmedium E-Mail sichtbar, da der Hauptteil der schriftlichen Anfragen über dieses Medium stattfand (993 bzw. 37,4%).

Die persönlichen Erstkontakte (216 bzw. 8,1%) erfuhren im Vergleich zum Vorjahr eine leichte Steigerung (2002: 183 bzw. 6,5%).

Insgesamt erfolgte der Erstkontakt am häufigsten per Telefon (38,7%) bzw. per E-Mail (37,4%).

Beide Möglichkeiten sind relativ anonyme Formen der Kontaktaufnahme, wobei E-Mail als Zugang für viele Menschen immer gebräuchlicher zu werden scheint. Im Rahmen der Informations- und Beratungstätigkeit muss allerdings meist telefonische oder persönliche Rücksprache gehalten werden, um Anfragen so exakt wie möglich beantworten zu können.

Grundsätzlich versucht die Bundesstelle eine hohe Erreichbarkeit zu gewährleisten. Dem wird nicht zuletzt durch lange Öffnungszeiten und gute telefonische Erreichbarkeit Rechnung getragen.

5.4. Anfragende Personen und ihr institutioneller Hintergrund

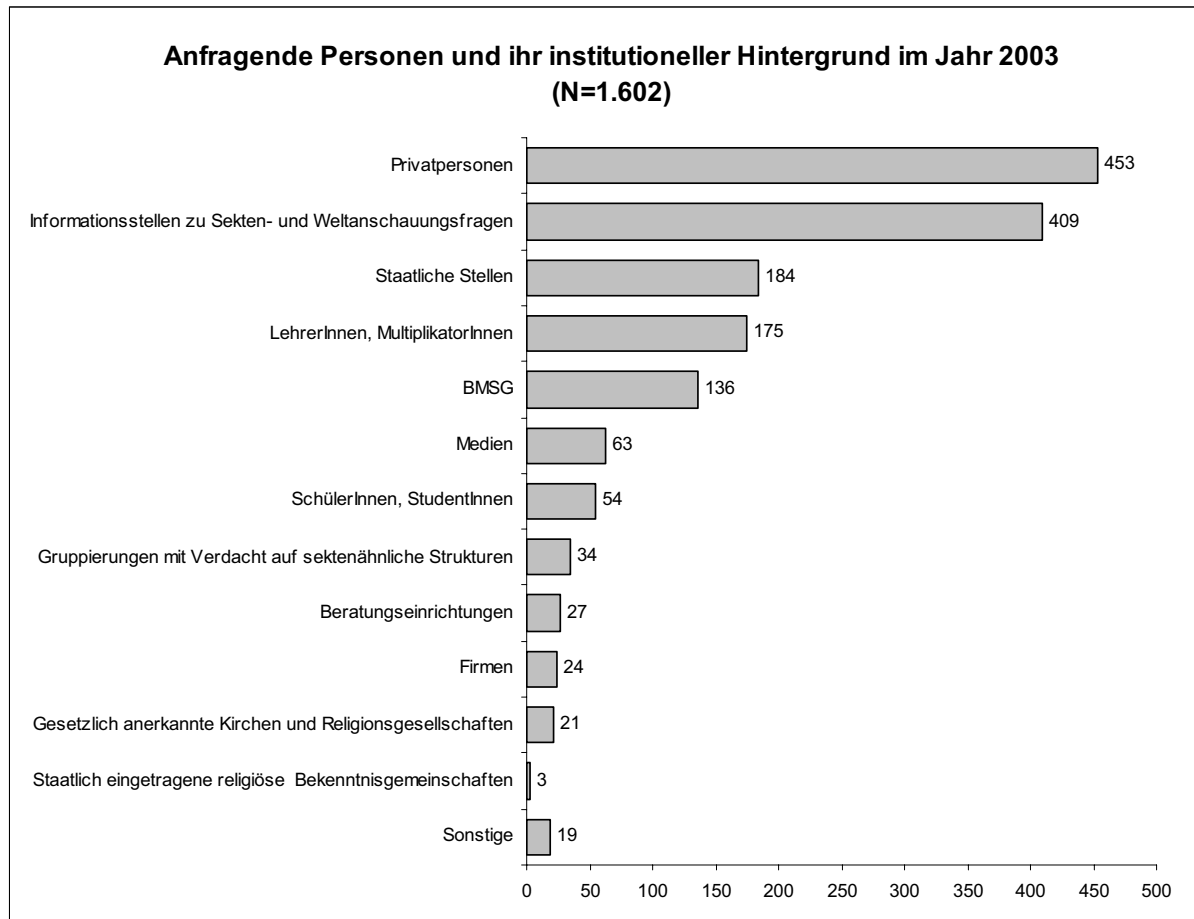


Abb. 5.4.: Anfragende Personen und ihr institutioneller Hintergrund im Jahr 2003

Insgesamt wandten sich im Beobachtungszeitraum 1.602 Personen mit ihren Anliegen an die Bundesstelle (Abb. 5.4.). Dies spiegelt nach wie vor einen hohen Bedarf wider.

Insgesamt ist die Auflistung der anfragenden Personen, gereiht nach ihrem institutionellen Hintergrund, ähnlich wie im Jahr 2002. Eine wesentliche Änderung betrifft die ersten beiden Kategorien: Hier hat die Gruppe der „Privatpersonen“ den Bereich „Informationsstellen zu Sekten- und Weltanschauungsfragen“ vom Spitzenplatz verdrängt.

Privatpersonen

Die Anzahl der anfragenden „Privatpersonen“ (453 bzw. 28,3%) hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Diese Menschen wandten sich aufgrund persönlichen Interesses und/oder Betroffenheit oder anlässlich aktueller Ereignisse an die Bundesstelle. Weiters konnte festgestellt werden, dass die Bundesstelle auch unter Privatpersonen häufig weiterempfohlen wurde.

Informationsstellen zu Sekten- und Weltanschauungsfragen

An zweiter Stelle befinden sich einschlägige Fachstellen (409 bzw. 25,5%). Diese Kategorie umfasst staatliche, kirchliche und private Fachstellen aus dem In- und Ausland. Die Anzahl der Anfragenden mit diesem Hintergrund ist etwas gesunken. Dies könnte zum Teil auf das gut etablierte aktive Informationsangebot der Bundesstelle zurückzuführen sein. So wird Fachstellen regelmäßig ein schriftliches *InfoService* zur Verfügung gestellt, für die rasche Übermittlung aktueller Informationen wurde ein *E-Mail-Service* eingerichtet und ausgebaut. Zusätzlich findet bei *Fachgesprächen* ein regelmäßiger persönlicher Austausch statt.

Insgesamt bewährte sich die Bundesstelle weiterhin als gefragte fachliche Ansprechstelle in ExpertInnenkreisen und nimmt eine wesentliche Rolle als Informations- und Koordinationsdrehscheibe ein.

Staatliche Stellen

Mit Anfragen von 184 MitarbeiterInnen (11,5%) staatlicher Einrichtungen liegen „Staatliche Stellen“ wie in den vergangenen Jahren bereits an dritter Stelle. Damit wird deutlich, dass die Bundesstelle nicht nur bei Privatpersonen und Fachstellen, sondern auch bei staatlichen Einrichtungen als kompetente Anlaufstelle gilt.

Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz

Getrennt erfasst wurden Anfragen des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz, dem die Bundesstelle organisatorisch zugeordnet ist. Insgesamt wurden 136 Anfragen (8,5%) aus diesem Ressort an die Bundesstelle gerichtet, was einer kleinen Steigerung entspricht. Damit belegt dieser Bereich den fünften Platz.

Bereich Schule:**LehrerInnen und MultiplikatorInnen sowie SchülerInnen und StudentInnen**

An vierter Stelle finden sich – wie in den beiden letzten Jahren – Anfragen von LehrerInnen und MultiplikatorInnen (175 bzw. 10,9%), wobei hier ein deutlicher Zuwachs zu verzeichnen ist. Leicht rückläufig sind Anfragen von SchülerInnen und StudentInnen (54 bzw. 3,4%). Sie befinden sich jedoch wie in den beiden Jahren zuvor auf Platz sieben.

Wieder zeigt die große Zahl von Kontaktaufnahmen aus dem Bereich Schule, dass sich die Bundesstelle auch in diesem Feld einen Namen gemacht hat. Sowohl LehrerInnen als auch SchülerInnen gehören zu häufig anfragenden Personen mit großem Interesse an Fragen zu „So genannten Sekten, Satanismus, Okkultismus und Esoterik“.

Medien

VertreterInnen von Medien sind an sechster Stelle zu finden (63 bzw. 3,9%). Immer wieder bietet die Thematik rund um „So genannte Sekten und Weltanschauungen“ Anlass für Recherche, Hintergrundinformation und Medienberichterstattung. Sowohl „Dauerthemen“ wie Satanismus oder Scientology als auch neue Bereiche der Esoterik und aktuelle Anlässe wie z.B. die Errichtung von „Liebeskreuzen“ in Zusammenhang mit der Botschaft von Dozulé führten zu Anfragen von JournalistInnen.

Weitere Bereiche

Wie aus Abbildung 5.4. ersichtlich, waren neben MitarbeiterInnen von „Beratungseinrichtungen“ (27 bzw. 1,7%), „Firmen“ (24 bzw. 1,5%) und Menschen aus anderen Bereichen („Sonstige“) (19 bzw. 1,2%) auch Kontakte mit VertreterInnen unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Gruppierungen zu verzeichnen.

Sowohl VertreterInnen „Gesetzlich anerkannter Kirchen und Religionsgesellschaften“ (21 bzw. 1,3%) als auch „Staatlich eingetragener religiöser Bekenntnisgemeinschaften“ (3 bzw. 0,2%) wandten sich an die Bundesstelle.

Erwähnenswert sind auch mehrere Kontakte zwischen „Gruppierungen mit Verdacht auf sektenähnliche Strukturen“ (34 Personen bzw. 2,1%) und der Bundesstelle.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der institutionelle Hintergrund der anfragenden Personen im Vergleich zu den Vorjahren weitgehend unverändert geblieben ist. Auch die Reihung der Personengruppen nach deren institutionellem Hintergrund ist durchaus vergleichbar mit den Jahren 2001 und 2002.

5.5. Angefragte Gruppierungen

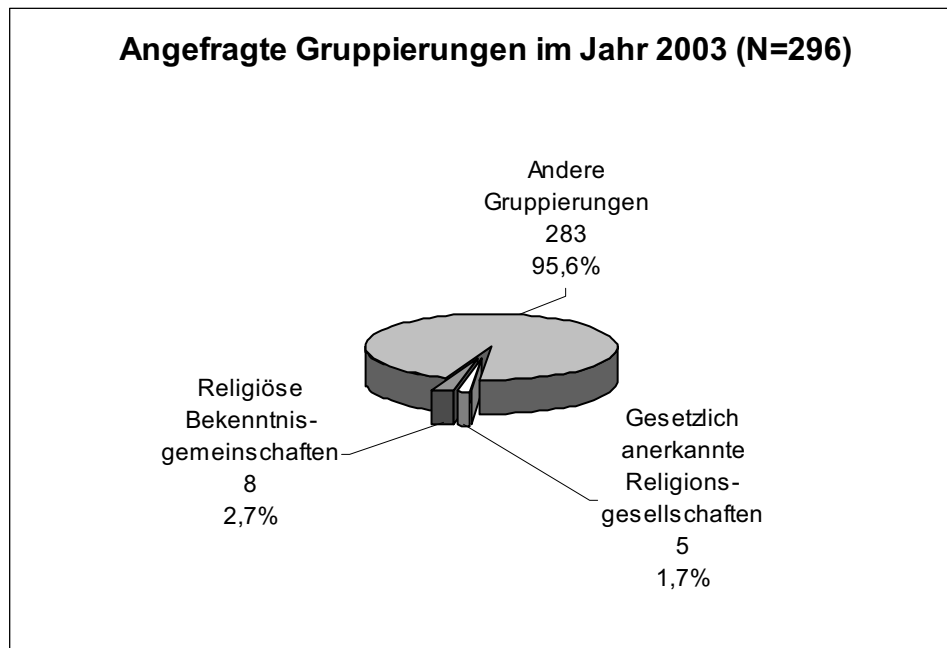


Abb. 5.5.: Angefragte Gruppierungen im Jahr 2003

Insgesamt wurde die Bundesstelle im Jahr 2003 zu 296 unterschiedlichen Gruppierungen angefragt (Abb. 5.5.). Dies entspricht einer Steigerung um annähernd ein Sechstel (42 bzw. 16,5%) gegenüber dem Jahr zuvor.

Der weitaus größte Teil der Anfragen galt „Anderen Gruppierungen“, womit Gruppen gemeint sind, die von der Rechtsform weder „Gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften“ noch „Staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaften“ sind und bei denen von den Anfragenden der Verdacht auf sektenähnliche Strukturen geäußert wurde (283 bzw. 95,6%).

Die große Anzahl der angefragten Gruppierungen macht die Vielfalt der religiösen und weltanschaulichen Landschaft sehr deutlich. Damit wird weiterhin ein Trend sichtbar, der bereits seit einigen Jahren zu beobachten ist: Die weltanschauliche Szene spaltet sich immer mehr in Organisationen, kleine Gruppierungen und EinzelanbieterInnen. Zusätzlich sind Neugründungen ebenso wie Veränderungen bereits bestehender Organisationen zu beobachten. Insgesamt wird der Markt zunehmend unüberschaubarer.

Dies wirkt sich auch auf die Arbeit der Bundesstelle aus: Häufig werden Gruppierungen angefragt, zu denen es nur wenige oder keine Erkenntnisse gibt. Um dennoch kompetent Auskunft geben zu können, sind sorgfältige und meist zeitintensive Recherchen notwendig.

Anfragen zu fünf „Gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften“ (1,7%) und acht „Staatlich eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaften“ (2,7%) wurden an die Bundesstelle gerichtet.

Damit blieb die Verteilung der drei Bereiche „Gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften“, „Staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaften“ und „Andere Gruppierungen“ im Vergleich zu den letzten Jahren beinahe unverändert.

Gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften

Anfragen zu folgenden „Gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften“ erreichten die Bundesstelle:

- Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) in Österreich
- Katholische Kirche
- Neuapostolische Kirche in Österreich
- Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich
- Koptisch-orthodoxe Kirche in Österreich

Im Vergleich zum Vorjahr wurden folgende „Gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften“ nicht mehr angefragt:

- Altkatholische Kirche Österreichs
- Evangelische Kirche A. und H.B.
- Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft

Die Anliegen der Betroffenen wurden aufgenommen und die anfragenden Personen unter Hinweis auf die Gesetzeslage (BGBI. I Nr. 150/1998, § 1 Abs. 2) an die zuständigen Fachstellen verwiesen. Aus den vorgetragenen Anliegen konnte keine Gefährdung im Sinne des BGBI. I Nr. 150/1998, § 4 Abs. 1 abgeleitet werden.

Staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaften

Alle bereits im Vorjahr angefragten „Staatlich eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaften“ waren auch im Beobachtungsraum 2003 von Interesse. Neu hinzu kam der „Bund der Baptistengemeinden in Österreich“. Im Anschluss folgt eine Auflistung der angefragten „Staatlich eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaften“:

- Jehovas Zeugen
- Freie Christengemeinde/Pfingstgemeinde
- Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten
- Mennonitische Freikirche Österreich
- Pfingstkirche Gemeinde Gottes in Österreich
- Bund der Baptistengemeinden in Österreich
- Die Christengemeinschaft – Bewegung für religiöse Erneuerung – in Österreich
- Bahá'í Religionsgemeinschaft in Österreich

5.6. Anzahl der thematisierten Gruppierungen im Vergleich von 1999 bis 2003

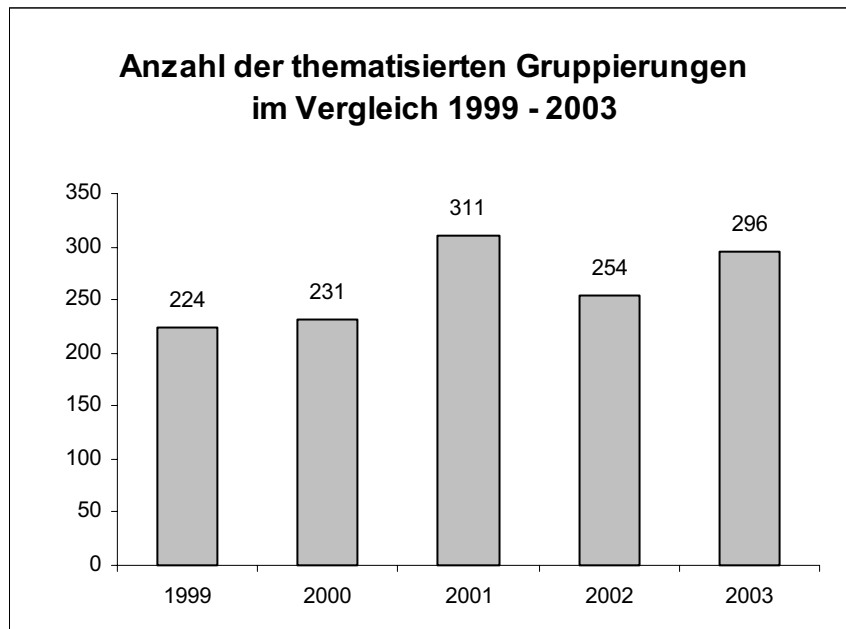


Abb. 5.6.: Anzahl der thematisierten Gruppierungen im Vergleich der letzten fünf Jahre

In dieser Abbildung wird die Entwicklung der Anzahl der thematisierten Gruppierungen von 1999 (224) bis 2003 (296) deutlich. Im Jahr 2003 konnte mit 296 angefragten Gruppierungen der zweithöchste Wert erreicht werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die religiöse und weltanschauliche Landschaft in Österreich sehr vielfältig ist und neben einigen Gruppen, die in der Öffentlichkeit bekannt sind, eine Vielzahl weiterer Organisationen präsent ist. So wurde die Bundesstelle zwischen 1999 und 2003 durchschnittlich zu über 260 unterschiedlichen Gruppierungen pro Jahr angefragt.

Seit Beginn ihrer Tätigkeit erreichten insgesamt Anfragen zu mehr als 800 unterschiedlichen Gruppierungen die Bundesstelle.

5.7. Am häufigsten angefragte Gruppierungen

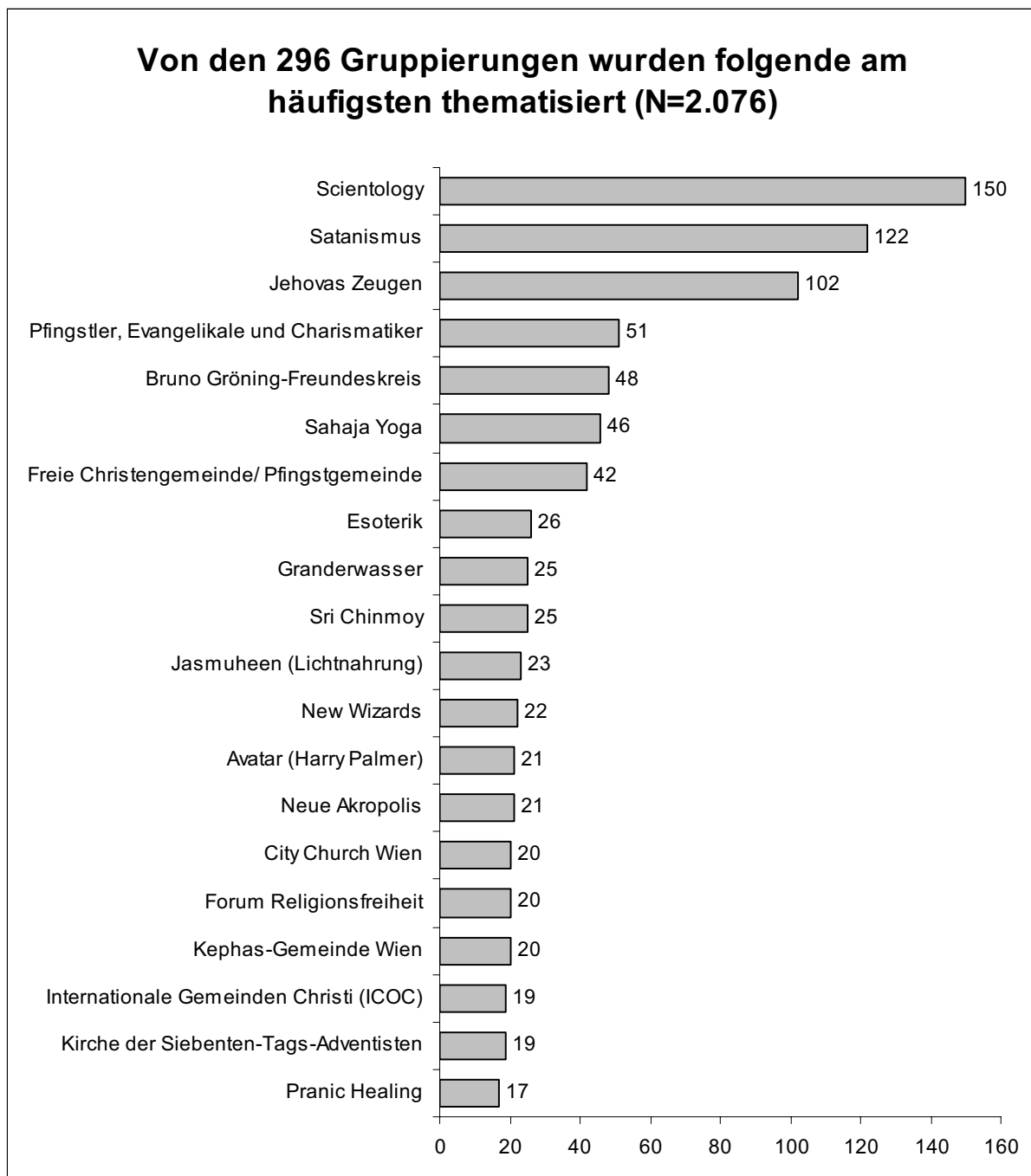


Abb. 5.7.: Von den 296 Gruppierungen wurden folgende am häufigsten thematisiert

Insgesamt 2.076 Anfragen zu 296 unterschiedlichen Gruppierungen wurden im Beobachtungszeitraum 2003 an der Bundesstelle registriert. In der oben angeführten Abbildung 5.7. werden die 20 am häufigsten angefragten Gruppierungen angeführt. Die Auflistung und das Ranking stellen keine Wertung oder Etikettierung als so genannte Sekte oder konfliktrichtige Gruppe dar, sondern geben in erster Linie Aufschluss über die Häufigkeit der Anfragen zu den entsprechenden Gruppierungen.

In dieser Aufzählung werden ausschließlich Anfragen angeführt, bei denen Information und/oder Beratung zu speziellen Gruppierungen eingeholt wurde. Nicht inkludiert sind dabei allgemeine Fragestellungen wie etwa „Was ist eine ‚Sekte‘?“, „Kinder in so genannten Sekten“ oder „Rechtliche Rahmenbedingungen von religiösen Gemeinschaften“.

Im Vergleich zum Beobachtungszeitraum 2002 kam es zu einigen Veränderungen. Elf der noch im Vorjahr unter den 20 am häufigsten angefragten Gruppierungen kommen im Jahr 2003 nicht mehr in diesem Feld vor. Ihr Platz wird von anderen Gruppierungen eingenommen. Diese Veränderungen werden im Folgenden dargestellt.

Gruppierungen und Bereiche, die im Jahr 2003 im Vergleich zum Jahr 2002 nicht mehr zu den 20 am häufigsten angefragten zählen:

- Holosophische Gesellschaft (Thakar Singh)
- Yoga im täglichen Leben (Maheshwarananda)
- Vereinigungsbewegung (Mun-Bewegung)
- Okkultismus
- ISKCON (Hare Krishna-Bewegung)
- Falun Gong
- Amway
- Wissenschaft der Spiritualität (Rajinder Singh)
- Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) in Österreich
- A Course in Miracles
- Die Familie (Kinder Gottes)

Gruppierungen und Bereiche, die im Jahr 2003 im Vergleich zum Jahr 2002 neu zu den 20 am häufigsten angefragten zählen:

- Bruno Gröning-Freundeskreis
- Freie Christengemeinde/Pfingstgemeinde
- Granderwasser
- Jasmuheen (Lichtnahrung)
- Avatar (Harry Palmer)
- Kephass-Gemeinde Wien
- City Church Wien
- Forum Religionsfreiheit (FOREF)
- Internationale Gemeinden Christi (ICOC)
- Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten
- Pranic Healing

An der Spitze finden sich wie in den Jahren zuvor die Bereiche Scientology, Satanismus und Jehovas Zeugen. Lediglich bei der Reihung kam es zu einer Veränderung: Scientology nahm wieder den Spitzenplatz ein, Satanismus fiel auf den zweiten Platz zurück. An dritter Stelle befinden sich – unverändert – Jehovas Zeugen.

Im Spitzenfeld neu hinzu kam der Bruno Gröning-Freundeskreis an fünfter Stelle und die Freie Christengemeinde/Pfingstgemeinde an siebenter Stelle. Nach wie vor unter den ersten zehn befinden sich Sahaja Yoga, Esoterik und Sri Chinmoy. Nicht mehr unter den ersten zwanzig findet sich die Holosophische Gesellschaft (Thakar Singh).

Zwischen dem 10. und 20. Platz konnten große Veränderungen festgestellt werden: Acht von zehn Gruppierungen sind hier neu vertreten.

Im Folgenden werden kurz einige Erfahrungen und Beobachtungen zu den zehn am häufigsten angefragten Gruppierungen angeführt.

1. Scientology

Die Anfragen zu Scientology lagen in den vergangenen Jahren immer im Spitzenfeld. Im Beobachtungszeitraum 2003 führte die Organisation die Liste der am häufigsten angefragten Gruppierungen an (150 Anfragen). Gezählt wurden ausschließlich Anfragen, die Scientology und deren Vorfeldinstitutionen betreffen. Jene Fälle, in denen wegen Verdachts auf Nähe zu Scientology angefragt wurde, dieser Verdacht jedoch nicht durch Fakten belegt werden konnte, fanden keine Aufnahme in die obige Gruppe. So wurde etwa auch Scientology-Verdacht gelegentlich geäußert, wobei in manchen Fällen kein stichhaltiger Beweis oder Indiz für diese Annahme gefunden werden konnte. Nach wie vor schien Scientology in der Öffentlichkeit sehr bekannt zu sein.

Die Organisation selbst schien jedenfalls bemüht dieses Image mit unterschiedlichsten Aktionen zu verändern. So wurden etwa Plakate registriert, die auf den Einsatz von Scientology für Menschenrechte aufmerksam machen wollten, während andere eine friedliche Gesinnung mit dem Hubbard-Zitat „Ideen, nicht Schlachten, markieren den Fortschritt der Menschheit“ zur Schau stellten (Werbeplakate Scientology, November 2003).

Das mittlerweile sehr bekannte Flugblatt, auf dem Konterfei und angebliche Aussage Albert Einsteins mit dem Buch Dianetik optisch verknüpft werden, fand auch im Beobachtungszeitraum 2003 wieder Verwendung. So wurde es z.B. im Rahmen einer Postwurfsendung eingesetzt, bei der mit Einstein als Werbeträger versucht wurde das Buch „Dianetik“ zu verkaufen und gleichzeitig die „Oxford-Kapazitätsanalyse“ kostenlos anzubieten.

Nach wie vor versuchte sich Scientology auch mit Kampagnen gegen Suchtmittelmissbrauch für Themen einzusetzen, die grundsätzlich in der Öffentlichkeit sehr positiv gesehen werden. So wurde als Beilage zu einer Werbesendung die Broschüre „Die Fakten über den Joint. Sag NEIN zu Drogen“, herausgegeben von der Church of Scientology International (CSI), an Biologielehrer versandt.

Der Leiter der Fachstelle für Suchtvorbeugung Niederösterreich kam zur folgenden Einschätzung: „Die Broschüre strotzt vor Unwahrheiten und ist im Sinne einer glaubwürdigen Suchtprävention abzulehnen“ (OTS 0085, vom 08. 04. 2003). Außerdem habe die Weitergabe einer Broschüre ohne direkte persönliche Auseinandersetzung mit der Zielgruppe keine Wirkung. Die Darstellungen in dieser Broschüre seien für die Suchtvorbeugung kontraproduktiv.

Scientology griff somit Themen auf, die Menschen berühren. Ob Drogen, Menschenrechte, Radioaktivität oder Katastrophen, Scientology vermittelt den Eindruck überall Hilfe anbieten zu können.

Die Vorgangsweise, entsprechende Aktivitäten an MultiplikatorInnen heranzutragen, versuchte Scientology auch im Bereich Politik. Beispielsweise wurden im Jahr 2003 Abgeordnete zum Nationalrat informiert, dass Scientology in Katastrophengebieten erfolgreich und einzigartig Hilfe geleistet habe. Ergänzend sei angemerkt: Der hier unter anderem angesprochene Beistand („Assist“) wird als seelsorgerisches Verfahren der Scientology-Religion definiert und ziele „... auf die Bewältigung der geistigen Aspekte einer Verletzung oder einer traumatischen Erfahrung ...“, mit denen die Scientology Kirche und ihre ehrenamtlichen Geistlichen Not zu lindern versuchen würden (Quelle: Freiheit. Herausgegeben von Church of Scientology International (CSI), 2001, Seite 2). Im Text findet sich keine Auskunft über die Form der Ausbildung oder etwa die wissenschaftlichen medizinisch/psychologischen Grundlagen dieser Arbeit mit zum Teil schwer traumatisierten Menschen.

Übermittelt wurde den Abgeordneten zum Nationalrat auch das neue Magazin „freeMind“, welches seit 2003 im Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich ist. Das Titelblatt weist auf publikumswirksame Themen wie „Die vorgeburtliche Reise ins Leben“ oder „Die Reise zum ich“ hin. Der Inhalt des Magazins hingegen ist im wesentlichen Gedankengut und Protagonisten der Organisation gewidmet (freeMind bzw. Free Mind Magazin. Ausgabe 02/2003. Herausgegeben von New Era Publications).

Ein weiteres Schreiben erreichte Abgeordnete im September 2003. Darin wird auf die beigelegte Broschüre „Psychiatrie: Misshandlung im Namen der Medizin“ (Publikation der Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte e.V.) Bezug genommen. Mit Hinweisen auf explodierende Medikamentenkosten wird zum wiederholten Male Stellung gegen die Psychiatrie bezogen. Dabei wird mit plakativen Verallgemeinerungen nicht gespart. So könnte, gemäß dem Schreiben von Scientology, etwa der Eindruck entstehen, dass Ärzte anderer Fächer und Wissenschaftler dem seltsamen Diagnosesystem der Psychiatrie einen ähnlichen Grad an Wissenschaftlichkeit bescheinigen würden wie dem Kaffeesudlesen. In diesem Fall scheint es, als würden Behauptungen eine wissenschaftliche Argumentationslinie verdrängen.

Die Bundesstelle konnte im Beobachtungszeitraum 2003 noch weitere Angebote der Scientology Mission Wien an Abgeordnete zum Nationalrat wahrnehmen. So wurde neben der Broschüre „Wie man Konflikte löst“ aus dem Scientology Handbuch auch „Dianetik – Der Leitfaden für den menschlichen Verstand“ von L. Ron Hubbard mit Begleitschreiben übermittelt.

Mit dem Hinweis auf Terror und Krieg wurde an PolitikerInnen ein Schreiben der Scientology Mission Wien gerichtet. Darin wird das Buch „Alles über radioaktive Strahlung“ von L. Ron Hubbard, Dr. Gene Denk und Dr. Farley R. Spink beworben. Mit einem Zitat aus dem Buch bietet sich Scientology als Hilfe für Menschen und Regierungen an.

In diesem Schreiben heißt es unter anderem, würden wir gegen irgendetwas einen Schlag führen, so sollten wir ihn gegen diese dazwischentretenden Probleme führen, wie z.B. die Atombombe, Pocken, Keuchhusten, Beulenpest und all die anderen Dinge, die dem Menschen als seine Feinde entgegentreten würden. In diesem Sinne scheint Scientology neue Perspektiven für die Menschheit zu eröffnen.

Insgesamt konnte an vielen Beispielen beobachtet werden, dass es Scientology wichtig zu sein schien, den Eindruck zu vermitteln, Antworten auf wesentliche Fragen der Menschheit zu haben. Genauere Hinweise und wissenschaftliche Nachweise scheinen allerdings weitgehend zu fehlen.

Auch in Deutschland konnte eine große Anzahl von Aktivitäten der weltweit agierenden Gruppierung vermerkt werden. Verstärkte Werbekampagnen, in denen häufig individuelle Lebenshilfe im Vordergrund stand, nahm z.B. das Innenministerium in Baden-Württemberg wahr. Der diesbezügliche Verfassungsschutzbericht aus dem Jahr 2003 äußerte sich zudem auch über offene und verdeckte Werbekampagnen. So wurde etwa das Ausnützen von Sorgen der BürgerInnen vor dem Irak-Krieg für Mitgliederwerbung thematisiert (vgl. Innenministerium Baden-Württemberg (Hg.): Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 2003).

In deutschen Medien war Scientology im vergangenen Jahr auch in Zusammenhang mit dem Berliner Verfassungsschutz präsent, der die Beobachtung der Organisation mit Wirkung vom 14. 08. 2003 eingestellt hatte (vgl. Die Welt, vom 02. 09. 2003). Insgesamt wird Scientology seit 1997 in allen Bundesländern von den jeweiligen Landesämtern sowie vom Bundesamt für Verfassungsschutz beobachtet, lediglich Schleswig-Holstein und - wie bereits erwähnt - seit August 2003 Berlin, bilden Ausnahmen.

Auch ein Bescheid vom Bundesamt für Finanzen über eine „Steuerbefreiung“ sorgte für reges Interesse nicht nur in ExpertInnenkreisen. Diese betrifft allerdings nur die Lizenzgebühren für so genanntes Informationsmaterial und Ausbildungsfilm und basiert auf dem Doppelbesteuerungsabkommen zwischen Deutschland und den USA (vgl. Spiegel Online, vom 03. 02. 2003).

Im September 2003 eröffnete Scientology ihr Europäisches Büro für öffentliche Angelegenheiten und Menschenrechte in Brüssel. Während die Politik die Veranstaltung boykottiert haben soll (Kleine Zeitung vom 19. 09. 2003), seien nach Angaben von Scientology „... über 300 Repräsentanten der Europäischen Institutionen, religiösen Gruppen, der Menschenrechtsexperten wie auch Mitglieder des diplomatischen Korps ...“ anwesend gewesen (Pressemitteilung vom 18. 09. 2003).

Weiters scheint es der Organisation ein besonderes Anliegen gewesen zu sein, auf die Unterstützung durch namhafte Personen (erwähnt wurden z.B. der Kirchenhistoriker Prof. Dr. Dr. Gerhard Besier, Direktor des Hannah-Ahrendt-Instituts für Totalitarismusforschung an der Technischen Universität Dresden), aufmerksam zu machen. Diese wurden als besonders wichtige Sprecher bezeichnet, die die Zuhörer von ihren Erfahrungen mit der Arbeit der Kirche in den Bereichen Menschenrechte und Religionsfreiheit informiert haben sollen.

Andererseits wurden Vermutungen laut, dass die Errichtung dieses Zentrums, das sich an einer symbolisch bedeutsamen Lage – nämlich in der Nähe des EU-Parlaments und der EU-Kommission – befindet, letztlich einen Versuch darstellen soll, auf die europäische Politik Einfluss zu nehmen.

2. Satanismus

Nach wie vor deutlich im Spitzenfeld der am häufigsten an der Bundesstelle thematisierten Gruppierungen ist der Bereich Satanismus (122 Anfragen). Im Jahr 2003 findet sich dieser Bereich mit Platz zwei wieder an prominenter Stelle. Das Thema ist nach wie vor attraktiv und hat starke Medienpräsenz sowie hohe Anziehungskraft in der öffentlichen Diskussion.

Die Auswirkungen des Prozesses in Deutschland rund um das angebliche Satanistenpaar Ruda zeigten in der Medienberichterstattung selbst im Beobachtungszeitraum 2003 noch deutlichen Niederschlag. Das Thema wurde auch in Österreich weiter verfolgt und führte nach wie vor zu erhöhter Aufmerksamkeit und Interesse in der Bevölkerung.

Wie bereits in früheren Tätigkeitsberichten der Bundesstelle festgehalten, wurde seitens der Bundesstelle nach wie vor besonderer Wert auf die Vermittlung einer differenzierten Sichtweise gelegt. So konnte bei einer Reihe von Anfragen mit scheinbar eindeutig satanistischem Hintergrund der Verdacht selten einer tiefer gehenden Exploration standhalten.

Häufig erwiesen sich die berichteten satanistisch wirkenden Inszenierungen als Symptome ganz unterschiedlicher, tiefer liegender Probleme von Menschen in ihren aktuellen Lebenssituationen. Die sorgfältige Abklärung der Hintergründe erwies sich nicht nur in der Beratung von persönlich Betroffenen als unumgänglich für eine sinnvolle und zielgerichtete Hilfestellung, sondern war auch in Zusammenhang mit Medienanfragen von großem Wert. So gelang es auch in diesem Bereich eine gewisse Sensibilität für die Vielschichtigkeit der Problematik zu erzeugen.

Immer wieder wurde auch im Beobachtungszeitraum 2003 in den Medien von Formen des rituellen Missbrauchs berichtet. Uneinigkeit, auch in ExpertInnenkreisen, gab es in diesem Zusammenhang über den Realitätsgehalt der Darstellungen. Die Bundesstelle vertritt auf der Basis ihrer Beobachtungen die Haltung, dass kriminelle Handlungen dieser Art nicht ausgeschlossen werden können, in jedem Falle aber eine gründliche Überprüfung der Behauptungen unumgänglich ist. Diese sollte mit hoher Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt vorgenommen werden.

Insgesamt vertieft sich allerdings der Eindruck, dass sich unter dem Deckmantel von so manchem ideologisch verbrämten Satanismus durchaus auch kriminelle Machenschaften wie sexuelle Gewalt, Kinderprostitution u.a.m. verbergen könnten. Eine seriöse Recherche scheint vor dem Hintergrund solcher Überlegungen umso notwendiger. Zu groß könnte ansonsten die Gefahr sein, dass Menschen, die Erlebnisse dieser Art beschreiben, nicht ernst genommen, sondern als Opfer ihrer blühenden Fantasie abgestempelt werden.

Natürlich wurde im Beobachtungszeitraum 2003 auch der Bereich „Jugendsatanismus“ wieder häufig angefragt. Wie bereits in den vergangenen Jahren zu diesem Thema ausführlich dargelegt, ist dieser Bereich meist als Hilfeschierei oder Protestverhalten von Jugendlichen ernst zu nehmen.

Zunehmend konnte allerdings auch beobachtet werden, dass Jugendliche mit dieser Form von Protest eine Möglichkeit wählen, die sie in eine Szene führt, aus der der Ausstieg oft schwierig scheint und deren mitunter befremdliche Rituale weder der psychischen noch der

physischen Gesundheit dienen. Diese Szene bietet häufig in unreflektierter Weise Nährboden für rechtsextremes, rassistisches und zum Teil menschenverachtendes Gedankengut.

Weiters kam es auch im Jahr 2003 zu Auseinandersetzungen mit Anfragen von direkt Betroffenen aus dem Bereich neosatanistischer, neognostischer bzw. okkulten Organisationen.

Die in den Vorjahren auch als „Ordenssatanismus“ bezeichneten Gruppierungen beziehen sich im Wesentlichen auf einen Zusammenschluss von meist erwachsenen Personen mit einschlägigem ideologischem Hintergrund.

Im Gespräch waren VertreterInnen dieser Gruppierungen bemüht, ihre Ideologie als sozial verträglich und menschenfreundlich darzustellen. Die internationale Vernetzung mit ExpertInnen und Fachstellen zu Sekten- und Weltanschauungsfragen erwies sich in konkreten Fällen als hilfreich.

3. Jehovas Zeugen

Jehovas Zeugen sind in Österreich seit 1998 von ihrer Rechtsform eine staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft.

Mit 102 Anfragen sind sie auf Platz drei des Rankings vertreten. Dies bedeutet im direkten Vergleich zum Jahr 2002 (95 Anfragen) sogar noch eine leichte Steigerung. Der Platz im Spitzenfeld ist keine neue Position, in allen Beobachtungszeiträumen der Bundesstelle (1999 bis 2003) ist diese Gruppierung ganz vorne zu finden.

Eine Reihe von Menschen scheint beträchtliches Konfliktpotenzial wahrzunehmen. Bemerkenswert ist auch, dass sich immer wieder ehemalige AnhängerInnen dieser Gemeinschaft an die Bundesstelle wenden, um zu berichten, was sie in ihrer Zeit bei der Gruppe, vor allem aber auch nach ihrem Ausstieg, erlebt hätten.

Auch im Beobachtungszeitraum 2003 war dies wiederholt der Fall. Meist berichteten die betroffenen Menschen nicht nur über ihre Erlebnisse, sondern konnten oft eine reichhaltige Dokumentation ihrer Kritikpunkte vorlegen. In der Regel waren es Menschen, die auf eine langjährige Mitgliedschaft zurückblicken konnten und denen der Ausstieg, auch aus persönlichen Gründen, nicht leicht gefallen war. Schritt für Schritt seien sie enttäuscht worden und hätten letztlich Mechanismen durchschaut, mit denen sie sich nicht mehr einverstanden erklären konnten und wollten.

Neben persönlichen Enttäuschungen wurden auch ausführlich sachliche Kritikpunkte vorgetragen, so z.B. der Umgang mit „Brüdern und Schwestern“ in Zusammenhang mit der Verbindung der Wachturm-Gesellschaft zu den Vereinten Nationen. Eine solche Verbindung sei im Weltbild eines Jehovas Zeugen unvorstellbar gewesen, hätte doch die Wachturm-Gesellschaft seit Jahrzehnten verkündet, dass die Vereinten Nationen jene Stelle einnehmen würden, die eigentlich Gott zustünde und somit die Vernichtung all jener gepredigt, die mit dieser Organisation verbunden seien.

Die Assoziierung der Watchtower Bible and Tract Society of New York als NGO (Non-Governmental Organization) sei lange Zeit für die Mehrzahl der Jehovas Zeugen nicht nur unvorstellbar, sondern auch unbekannt gewesen. Nach Bekanntwerden sei der assoziierte Status rasch aufgegeben worden. Für alle nachvollziehbare und befriedigende Erklärungen hätte es nicht gegeben. Die Betroffenen konnten diese Vorgangsweise nicht verstehen und gaben ihrer Enttäuschung Ausdruck.

(vgl. z.B.: <http://www.infolink-net.de/index-zj.htm>;

Jehovas Zeugen selbst z.B. unter: <http://www.jehovas-zeugen.de>)

Immer wieder berichteten ehemalige Angehörige allerdings, dass der schmerzvollste Verlust nach dem Ausstieg im persönlichen Bereich gelegen sei: Sowohl freundschaftliche als auch familiäre Beziehungen seien meist von Seiten der noch praktizierenden Jehovas Zeugen abgebrochen worden. Die Betroffenen berichteten, darunter sehr gelitten zu haben und noch immer zu leiden.

4. Pfingstler, Evangelikale und Charismatiker

Mit dieser Sammelbezeichnung werden zahlreiche kleinere und größere christliche Gemeinschaften zusammengefasst. Bei diesen Bezeichnungen, häufig wird auch sehr ungenau und allgemein von christlichen Fundamentalisten gesprochen, handelt es sich um vielseitige und schwer abgrenzbare Strömungen innerhalb und außerhalb etablierter christlicher Kirchen. Vielfach betonen evangelikale oder charismatische Gruppen ihren überkonfessionellen Charakter.

In diesem weiten Themenbereich kam es im Jahr 2003 zu einem weiteren Anstieg der Anfragen, die sich sowohl mit theologischen Fragen als auch mit persönlichen Problemen befassten. Anlass war häufig eine extreme Praxis, mit der die entsprechende Glaubensüberzeugung gelebt wurde.

Insgesamt belegt dieser Bereich mit 51 Anfragen den vierten Platz im Ranking. Anfragen zu konkreten Gemeinden wie z.B. Vienna Christian Center, City Church Wien u.a. wurden getrennt erfasst.

In vielen dieser Gruppen und Gemeinden wird eine bewusste Entscheidung für Jesus mit einer danach vorbehaltlos ausgerichteten Lebensweise gefordert. Gelingt es nicht, nach diesen oft strengen Kriterien sein Leben auszurichten, wird das in vielen Fällen als Mangel an Glauben oder persönliche Schuld erlebt.

Eine weitere Gemeinsamkeit der verschiedenen Gruppierungen mit christlichem Hintergrund und Freikirchen sind auch Heilungsseminare und angebliche Wunderheilungen. Finden diese versprochenen Heilungen nicht statt, erleben Betroffene das oft als Zeichen zu geringen Glaubens, als ihre eigene Schuld oder auch als Wirken von Dämonen.

Bei diesen Gemeinsamkeiten sind jedoch mehrere sehr verschiedene theologische Ausrichtungen zu unterscheiden:

Für den breiten Bereich von evangelikalen Gruppen gilt die Bibel als höchste und uneingeschränkt gültige Autorität in allen Glaubens- und Lebensfragen. Zumeist wird die Norm der Bibel unter Bezug auf das Inspirationsdogma abgesichert. Die zentrale Aussage der Bibel ist das Zeugnis von der Rettung des Menschen durch den stellvertretenden Sühnetod Christi. Die Einzigartigkeit Jesu Christi wird hervorgehoben: Nur durch den persönlichen Glauben an Jesus Christus kann Rettung erfahren werden. Diese Erfahrung des Christwerdens wird durch Buße, Bekehrung und Wiedergeburt sehr betont. Der Gemeindeverband Internationale Gemeinden Christi (ICOC) könnte z.B. diesem Bereich zugeordnet werden.

Die Pfingstbewegung, als eine weltweite christliche Erweckungsbewegung, stellt das Wirken des Heiligen Geistes in den Mittelpunkt ihrer Frömmigkeit. Auch diese Bewegung ist nicht einheitlich. In der Regel betonen aber alle Pfingstgemeinden die Inspiration und Unfehlbarkeit der Bibel, die Erlösung durch das Kreuz Christi und seine nahe Wiederkunft. Im Zentrum der Frömmigkeit steht die Suche nach der Erfahrung des Geistes als Kraft aus der Höhe, die den Glaubenden ergreift, heilt und zu einem Zeugnis befähigt, das von Zeichen und Wundern begleitet ist. Zu der klassisch-traditionellen Pfingstbewegung bekennt sich beispielsweise der Gemeindeverband der Freien Christengemeinde/Pfingstgemeinde, seit 1998 von ihrer Rechtsform eine staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft.

Pfingstlerische Erfahrungswerte kennt auch die charismatische Bewegung, die sich jedoch selbst nicht zur Pfingstbewegung rechnet. Zentrale Anliegen dieser Bewegung sind: Anbetung, Lobpreis, Seelsorge, Evangelisation und Heilungsdienste. Besonders in Haus- und Gebetskreisen, Glaubenskursen und Einführungsseminaren, Anbetungs-, Heilungs- und Segnungsgottesdiensten und Kongressen werden diese Anliegen verbreitet. Hier soll der Einzelne zum Dienst in Kirche und Gesellschaft gerüstet werden. Die entscheidende Erfahrung ist das Erfülltwerden mit dem Heiligen Geist. Solche Glaubenserfahrungen, welche die Wiedergeburt und eine persönliche Glaubensentscheidung voraussetzen, werden als Bevollmächtigung zum christlichen Zeugnis verstanden. Zu dieser Richtung könnte beispielsweise die City Church Wien zugeordnet werden.

Das Feld der Gruppierungen pfingstlerischer, evangelikaler oder charismatischer Prägung ist weit und vielfältig, die Praktiken unterschiedlich. Das Konfliktpotenzial hängt häufig sowohl von der Leitung der entsprechenden Gruppe als auch von der Persönlichkeit des/der jeweils Betroffenen ab.

5. Bruno Gröning-Freundeskreis

Neu unter den ersten zwanzig am häufigsten thematisierten Gruppierungen findet sich bereits auf Platz fünf der Bruno Gröning-Freundeskreis. Im Jahr 2003 kam es an der Bundesstelle verstärkt zu Anfragen zu dieser Gruppierung.

Im Beobachtungszeitraum 2003 wurden mehrere Veranstaltungen zu Bruno Gröning organisiert. Dadurch scheint eine breitere Öffentlichkeit mit diesem Gedankengut in Berührung gekommen zu sein.

So startete am 12. Oktober 2003 der Film „Das Phänomen Bruno Gröning – Auf den Spuren des Wunderheilers“ in einem Wiener Kino. Dieser Film wurde als mehrstündiger „Dokumentarfilm in 3 Teilen“ mit dem Hinweis „Die Sensation von 1949 – heute wieder hochaktuell ‚Es gibt kein Unheilbar – Gott ist der größte Arzt!‘“ beworben. Seitdem wäre er im Beobachtungszeitraum jeden Sonntag aufgeführt worden. Einige Male seien die Vorstellungen in dem 194 Sitzplätze umfassenden Kinosaal sogar ausverkauft gewesen.

In Niederösterreich und Wien trat die Medizinisch-Wissenschaftliche Fachgruppe des Bruno Gröning-Freundeskreises mit Vorträgen an die Öffentlichkeit. Als Vortragsinhalt wurde auf der Ankündigung u.a. Information über „Heilung auf dem geistigen Weg durch die Lehre Bruno Grönings“ angeboten. In diesen Vorträgen sollten die Zuhörer über die Möglichkeit geistiger Heilung durch Aufnahme des Heilstromes in Kenntnis gesetzt werden. Auf Erfolgsberichte selbst bei unheilbaren Krankheiten, Alkohol- und Drogensucht, Ängsten, Depressionen, Allergien u.v.a.m. wurde in der Ankündigung hingewiesen.

Betroffene Angehörige nahmen aus verschiedenen Beweggründen Kontakt mit der Bundesstelle auf:

So war es zum einen das Ausmaß der Verehrung, das der Person Gröning entgegengebracht wurde und die Angehörigen befremdete. Fotos von Bruno Gröning wären in der Wohnung aufgehängt oder altarartig aufgestellt worden. Täglich zu einer festgesetzten Zeit wäre in einer bestimmten Körperhaltung der Heilstrom aufgenommen worden.

Zum anderen meldeten sich besorgte Angehörige, die befürchteten, dass ein schwerkrankes Familienmitglied seine vom Arzt/von der Ärztin verschriebene Medikation nicht mehr einhalten würde. Anstelle dessen würde nur auf die Kraft des Heilstromes vertraut werden.

6. Sahaja Yoga

Nach wie vor im Spitzenfeld und auf Platz sechs findet sich Sahaja Yoga. Diese Gruppierung bot immer wieder Anlass zu Anfragen, vor allem rund um das Kindeswohl. Hintergrund ist die Praxis engagierter Sahaja Yoga-Eltern, ihre Kinder in die Schule nach Dharamsala (Indien) oder in den Kindergarten für 3- bis 6-jährige nach Italien zu schicken.

In Sorge um die psychische und physische Entwicklung der Kinder wandten sich Angehörige und/oder LehrerInnen bzw. KindergärtnerInnen an die Bundesstelle. Es gelang die betroffenen Stellen zu vernetzen und sogar sekundär und primär Betroffene an einem Tisch zusammenzuführen. Selbst in einem sehr komplexen Fall, mit dem unter anderem Schule, Hort, Jugendamt und Bezirksgericht befasst waren, gelang es der Bundesstelle unter zusätzlicher Einbindung der primär Betroffenen und einem Vertreter/einer Vertreterin der Gruppierung selbst zu einer konstruktiven Lösung beizutragen.

Grundsätzlich stellte sich immer wieder die Frage, wie weit entwicklungspsychologisch betrachtet die von der Gruppe empfohlene Praxis bedenklich sei. Vor allem die Trennung der mitunter noch sehr jungen Kinder von ihren Eltern erschien vielen anfragenden Personen als äußerst problematisch.

Manche ehemalige Mitglieder der Gruppe, die sich an die Bundesstelle wandten, berichteten von der für sie sehr fragwürdigen Praxis, unter der Anleitung von Shri Mataji Nirmala Devi Menschen zu Paaren zusammenzuführen. Sie erklärten die Bereitschaft der AnhängerInnen unter anderem mit dem sehr hohen, gottähnlichen Status des weiblichen Gurus.

Ferner wurde von Drohungen berichtet, die besagten, dass Ungehorsam der Gruppe gegenüber auch Krebs zur Folge haben könnte. Im konkreten Einzelfall erzeugte der Krebstod eines nahen Angehörigen bei dem betroffenen Aussteiger/der betroffenen Aussteigerin immer wieder massive Schuldgefühle.

Insgesamt verwiesen die Anfragen auf ein durchaus wahrgenommenes Konfliktpotenzial.

7. Freie Christengemeinde/Pfingstgemeinde

Die Freie Christengemeinde/Pfingstgemeinde ist in Österreich seit 1998 von ihrer Rechtsform eine staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft.

Mit insgesamt 42 Anfragen ist dieser Gemeindeverband auf Platz sieben des Rankings vertreten. Eine Analyse der Anfragen ergab jedoch, dass mehr als die Hälfte der Anfragen (28) sich auf eine bestimmte Gemeinde dieser religiösen Bekenntnisgemeinschaft, nämlich auf das „Vienna Christian Center“ (Rennweg) bezog. Weitere sieben Anfragen betrafen die „Freie Christengemeinde Wien“ (Halbgasse). Daher wird im weiteren Text näher auf das Vienna Christian Center eingegangen.

Vienna Christian Center

Das Vienna Christian Center beschreibt sich selbst als eine pfingstlich/charismatische Freikirche, die ursprünglich in den USA gegründet worden sei und seit 1987 auch in Wien tätig sei. Sie biete ihre Gottesdienste auch für verschiedenste Volksgruppen an (Vienna Fillipino Fellowship, Vienna African Fellowship, French African Fellowship).

<http://www.viennachristiancenter.at/jz/about/wer.asp>

Für viele ImmigrantInnen und AsylantInnen in Wien scheint es durch die Gottesdienste in ihrer Muttersprache und anschließendem gemeinsamen Essen eine Art Heimat zu bieten.

Weiters beschreibt das Vienna Christian Center in seiner Selbstdarstellung im Internet seinen Auftrag als den von Christen, die im Alltag voll Heiligen Geist brennen und Jesus bezeugen „... einen signifikanten geistlichen Einfluss auf Wien, Europa und die übrige Welt auszuüben“. Dies geschehe unter anderem durch „Transformation in uns und durch unsere Stadt“. (<http://www.viennachristiancenter.at/jz/about/wer.asp>)

So war z.B. ein wahrnehmbarer Auftritt in der Stadt der „March for Jesus“ am 24. Mai 2003 in Wien. (<http://www.viennachristiancenter.at/about/pictures/march2003/index.html>)

Für den 01. und 02. November 2003 wurden Heilungsveranstaltungen von Billy Smith im Vienna Christian Center angekündigt. Im Einladungstext mit dem Titel „Wunderheilung Heute. Wunder geschehen – hier und heute in Wien ... AUCH FÜR SIE ...“ wird für die Veranstaltungen mit sofortigen Heilungen u.a von Krebs und Aids geworben. Durch die Kraft des Heilungsgebetes würden Gelähmte gehen, Blinde sehen, Taube hören, Krebsgeschwüre verschwinden und AIDS geheilt werden. Selbst, so wird berichtet, verkürzte Gliedmaßen wären in Sekunden sichtbar länger geworden.

Anlässe für Anfragen zum Vienna Christian Center waren massive Missionstätigkeiten von Mitgliedern sowohl auf der Straße, als auch im beruflichen und schulischen Kontext. Auch im näheren sozialen Umfeld fühlten sich Freunde und Angehörige unter Druck gesetzt, sich ebenfalls der Gemeinde anzuschließen und ihr Leben nach deren Kriterien auszurichten. Für einige Betroffene war es schwierig, Veranstaltungen zu besuchen und trotzdem einer Taufe nicht zuzustimmen.

8. Esoterik

Der Bereich Esoterik ist mit 26 Anfragen auf Platz acht vertreten. Die im Vergleich zum Vorjahr geringere Zahl ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass aus der Sammelkategorie „Esoterik“ mehr EinzelanbieterInnen bzw. Einzelgruppierungen herausgenommen und getrennt in der Statistik erfasst wurden.

Allgemein hat sich an der Einschätzung der Bundesstelle in Bezug auf das Thema Esoterik wenig geändert. Die folgenden Überlegungen beziehen sich im Wesentlichen sowohl auf die Sammelkategorie als auch auf die dem Bereich Esoterik zuzuordnenden, aber eigenständig geführten Gruppierungen und EinzelanbieterInnen.

Nach wie vor suchen in einer Zeit und Gesellschaft, in der nach Religiosität und Spiritualität immer weniger in den etablierten Kirchen Ausschau gehalten wird und auch der Glaube an die Machbarkeit von Wissenschaft und Technik an seine Grenzen stößt, Menschen nach alternativen Lösungsmöglichkeiten für ihre Fragestellungen. Menschen versuchen ihre eigene Form von Spiritualität zu gestalten, häufig zusammengesetzt aus Elementen verschiedenster weltanschaulicher Richtungen, teilweise vermischt mit sehr eigenständigen und persönlichen Ansätzen.

Der breite Markt der Esoterik hält eine Fülle von Angeboten bereit, die in schwierigen Situationen mitunter sehr unkritisch aufgegriffen werden. Die daraus resultierenden Probleme sind vielfältig. So wandten sich etwa Betroffene mit Konflikten im zwischenmenschlichen Bereich an die Bundesstelle. Sowohl über wirtschaftlich als auch gesundheitlich problematische Situationen aufgrund der Zuwendung zu esoterischem Gedankengut wurde berichtet.

Nach wie vor häufig auftretende Problemstellungen wurden bereits in den Tätigkeitsberichten der Jahre 2001 und 2002 ausgeführt und werden im Folgenden kurz zusammengefasst:

- Der Bereich Esoterik ist ein unüberschaubares Sammelbecken von Organisationen, kleinen Gruppierungen und EinzelanbieterInnen.

- Vor allem die so genannte Gebrauchsesoterik scheint in weiten Teilen der Bevölkerung bereits gut verankert zu sein.
- Die explizit kritische Auseinandersetzung mit Esoterik ist aufgrund der breiten Akzeptanz in der Bevölkerung und des häufig unkritisch gesehenen Gedankengutes sehr schwierig.
- Betroffene sind fast immer volljährige und mündige Erwachsene.
- Problematik der Doppelqualifikationen: Hier handelt es sich um Personen, die über eine seriöse und fachlich anerkannte Ausbildung z.B. im psychosozialen oder medizinischen Bereich verfügen und sich gleichzeitig für esoterisches Gedankengut und dazugehörige Praktiken engagieren. Für KundInnen, KonsumentInnen oder KlientInnen ist eine deutliche Trennung zwischen den beiden Rollen kaum möglich. Die Seriosität und Qualität des angestammten Grundberufs scheint in der Folge häufig auf den esoterischen Bereich übertragen zu werden. Damit erhalten Produkte und Inhalte eine Art Gütesiegel, das einer naturwissenschaftlichen Überprüfung wohl kaum standhalten dürfte.

Der Bereich Esoterik stellt nach wie vor ein wesentliches Aufgabenfeld der Bundesstelle dar.

9. Granderwasser

Mit Platz neun an relativ prominenter Stelle innerhalb der am häufigsten angefragten Gruppierungen und Themen des Jahres 2003 finden sich Anfragen zu dem Bereich „Granderwasser“ (25 Anfragen). Neuerlich diskutiert wurde die Wirksamkeit bzw. Wissenschaftlichkeit des „belebten Wassers“.

So veröffentlichte das Magazin „Der Konsument“ einen Artikel zu Ergebnissen wissenschaftlicher Untersuchungen des Granderwassers (Konsument, Nr. 12/2003, S. 43). Darin wurde berichtet, dass eine, zunächst von der Grander-Fangemeinde mit Freude begrüßte, positive wissenschaftliche Studie durch eine Gegenstudie des Max-Planck-Instituts

für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Potsdam widerlegt worden sei und damit eine wissenschaftliche Anerkennung des Granderwassers nach wie vor ausständig sei.

Die Granderwasser zugesprochenen phantastischen Wirkungen wie schnelleres Wachstum von Pflanzen und erhöhtes persönliches Wohlbefinden müssten demnach weiterhin ohne wissenschaftliche Erklärungen auskommen.

Die gleichsam magisch scheinenden Wirkweisen des „lebendigen Wassers“ erinnern an viele beschriebene Phänomene aus dem Bereich der Gebrauchsesoterik. Auch hier standen und stehen sich immer wieder Wissenschaftlichkeit und vermeintliches Erfahrungswissen gegenüber.

So fehlten auch im Falle des Granderwassers konkrete Aussagen des Betreibers auf der Homepage. „Es werden lediglich ‚persönliche Erfahrungen von Anwendern‘ zitiert, aus denen sich die ‚Eigenschaften des belebten Wassers ableiten lassen‘.“
(Konsument, Nr. 12/2003, S. 43).

Somit scheint auch in diesem Zusammenhang der im Bereich der Gebrauchsesoterik viel strapazierte Satz „Wer heilt, hat Recht“ zum Tragen zu kommen.

10. Sri Chinmoy

Auf Platz zehn (25 Anfragen) der am häufigsten angefragten Gruppierungen des Beobachtungszeitraumes 2003 findet sich die Guru-Bewegung rund um Sri Chinmoy. Dieser macht immer wieder durch sportliche Aktivitäten und damit verbundene angebliche Höchstleistungen und Rekordversuche auf sich aufmerksam.

Aktivitäten, die in der Öffentlichkeit nicht auf den ersten Blick mit der Gruppierung in Verbindung gebracht werden, sind beispielsweise auch die häufig stattfindenden „Friedensläufe“ („Sri Chinmoy Oneness-Home Peace Run“), die nur vordergründig sportliche und humanitäre Ziele verfolgen dürften.

In Zusammenhang mit dieser Gruppierung waren nach wie vor ehemalige AnhängerInnen („disciples“) mit der Bundesstelle in Kontakt und berichteten über ihre Erfahrungen. Die Bundesstelle begleitete auf Wunsch den Prozess der Ablösung, wobei sich häufig zeigt, dass Aufarbeitung Zeit braucht. Nicht immer war es für ehemalige Angehörige einfach, nach dem Ausstieg in einen Alltag ohne Gruppe zurückzukehren. Dies scheint in besonderer Weise für Gruppierungen wie jene rund um Sri Chinmoy zu gelten.

Ehemalige Mitglieder berichteten, dass die Gruppe sehr aufeinander und vor allem auf den Guru bezogen lebe. Nach dem Ausstieg scheint es nicht einfach gewesen zu sein, wieder ein soziales Netz ohne Gruppe aufzubauen und neue verlässliche Bindungen vertrauensvoll entstehen zu lassen. Ziel der Begleitung an der Bundesstelle war und ist es unter anderem auch, nach Phasen von Trauer, Zorn, Angst und Enttäuschung das Erlebte schließlich zu integrieren, ohne in Selbstvorwürfen und/oder Depression zu versinken.

Im Rahmen dieser Arbeit wurden seitens der Betroffenen zum Teil massive Vorwürfe erhoben. Kritisiert wurden vor allem die bereits oben angesprochene absolute Autorität des Gurus und die daraus resultierenden Abhängigkeiten. Diese Vorwürfe stimmen auch mit den Aussagen des Aussteigers Alexander KAHR überein, der seine Erfahrungen im Jahr 2002 publizierte (KAHR, Alexander (2002): Mein Wille geschehe! Ein Aussteigerbericht über den Spirituellen Weg Sri Chinmoys. 1. Auflage. o.O.: Linonis Verlag, ISBN 3-902305-00-2.).

Im Beobachtungszeitraum 2003 wurde ein ausführlicher Artikel Kahrs in dem Magazin „Connection“ abgedruckt (Connection, Nr. 2/2003, März-April 2003, S. 12-17). Auch in diesem Fall wurden seine Erfahrungen durch den Leserbrief eines/einer ehemaligen Angehörigen der Gruppe bestätigt (Connection, Nr. 3/2003, Mai-Juni 2003, S. 59).

Bemerkenswert scheint auch die Beobachtung, dass Plakate, mit denen auf Veranstaltungen der Gruppe hingewiesen wird, häufig in Bezug auf ihre Herkunft unklar bleiben. So war etwa der Hintergrund einer Einladung zu Meditation, Vortrag und Konzert unter dem Titel „Die Kraft der Stille“ nicht ohne weiteres ersichtlich. Die fehlende Transparenz kann auch bei dieser Bewegung immer wieder beobachtet werden.

6. BERATUNG VON BETROFFENEN – ZAHLEN UND FAKTEN

Häufig erreichen die Bundesstelle für Sektenfragen Anliegen, die neben einer sektenspezifischen Fragestellung zusätzlich noch einen psychosozialen Anteil aufweisen. Die Bearbeitung dieser Anfragen wird an der Bundesstelle als Beratungstätigkeit im engeren Sinne bezeichnet. Der vorliegende Abschnitt beleuchtet dieses spezielle und sehr umfangreiche Aufgabengebiet der Bundesstelle. Das in diesem Zusammenhang angeführte Zahlenmaterial wurde aus der in Kapitel 5. „Informations- und Beratungstätigkeit im Überblick“ dargestellten Gesamtstatistik errechnet.

Die Erfahrungen an der Bundesstelle zeigen, dass in Zusammenhang mit vielen Anfragen die Weitergabe von Sachinformation alleine nicht ausreicht, um die im Regelfall sehr komplexe Thematik entsprechend sorgfältig und zielführend zu bearbeiten. Um der umfassenden Problematik gerecht zu werden, braucht es häufig, ergänzend zu fundierter Sachinformation, auch psychosoziale Beratung. Oft erweisen sich nach dem Erstgespräch noch weitere Kontakte, je nach Bedarf telefonisch und/oder persönlich, als notwendig.

Meist erweitert sich in der Folge auch die Anzahl der Personen, die mit der Bundesstelle in Kontakt treten. So gelingt es nicht selten, zusätzlich zu der – meist sekundär betroffenen – anfragenden Person auch den primär Betroffenen/die primär Betroffene selbst zu einem Gespräch an die Bundesstelle einzuladen (die Begriffsklärung zu „Sekundär Betroffene“ und „Primär Betroffene“ folgt im Anschluss). Auf diese Weise können Kontakte zwischen Angehörigen wieder hergestellt und mitunter schon lange versiegt Kommunikation neu belebt werden. Damit sind wesentliche Schritte gesetzt, um die Problematik grundlegend zu bearbeiten und einer zufrieden stellenden Lösung zuzuführen. Diese Vorgangsweise erfordert Zeit und Ressourcen, ist aber im Sinne einer lösungs- und zukunftsorientierten Arbeit, die über eine ausschließliche Behandlung der oberflächlichen Symptomatik weit hinausgeht, unumgänglich.

Zum besseren Verständnis des Textes werden im Folgenden einige häufig verwendete Begriffe erläutert:

Klienten und Klientinnen

Personen, die neben sektenspezifischer Information auch psychosoziale Beratung benötigen und sich mit diesem Wunsch an die Bundesstelle wenden.

Primär Betroffene

Personen, die sich für einschlägige Gruppierungen interessieren, diesen nahe stehen oder angehören bzw. sich in der Vergangenheit für diese engagiert, jedoch mittlerweile Abstand genommen haben.

Sekundär Betroffene

Personen, die primär Betroffenen nahe stehen, z.B. nahe Verwandte, FreundInnen, Bekannte, ArbeitskollegInnen.

Beratungsfall

Nimmt eine Person Kontakt mit der Bundesstelle auf, um eine sektenspezifische Frage mit psychosozialem Hintergrund zu klären, wird dies als Beratungsfall bezeichnet. Jeder weitere Kontakt dieser Person zu besagter Fragestellung, egal ob telefonisch, schriftlich oder persönlich, wird nicht als neuer Beratungsfall, sondern lediglich als weiterer Kontakt gewertet. Ebenso wird jede weitere Person, die in Zusammenhang mit diesem Fall Kontakt mit der Bundesstelle aufnimmt, diesem zugeordnet und kein neuerlicher Beratungsfall angelegt.

Kontakte

Aus der vorangegangenen Darstellung wird ersichtlich, dass in Zusammenhang mit einem Beratungsfall eine Vielzahl von Kontakten entstehen kann. Häufig treten im Rahmen eines Beratungsfalles mehrere Personen mit der Bundesstelle in Kontakt.

6.1. Anzahl und Art der Kontakte mit KlientInnen im Jahr 2003

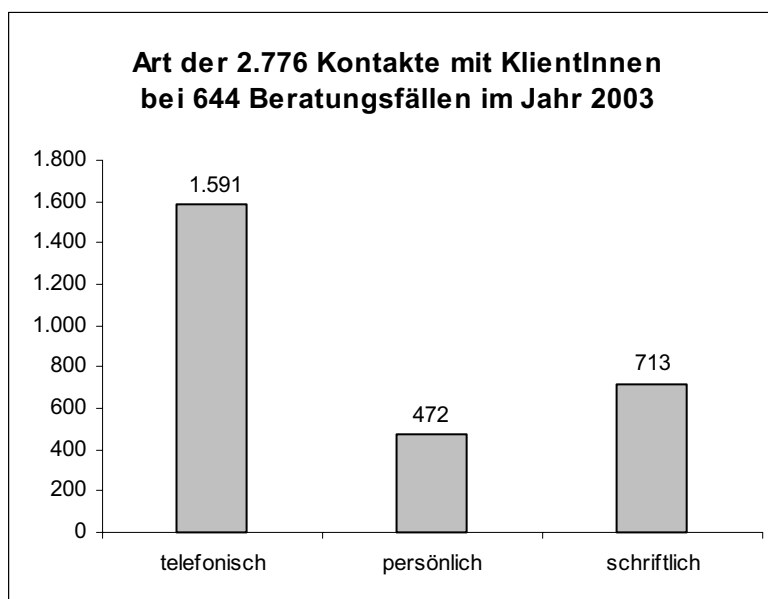


Abb. 6.1.: Art der 2.776 Kontakte mit KlientInnen bei 644 Beratungsfällen im Jahr 2003

Im Jahr 2003 konnten im Bereich Beratung an der Bundesstelle 2.776 Kontakte mit KlientInnen verzeichnet werden. Dieser Zahl lagen 644 Beratungsfälle zugrunde, wobei häufig mehrere Kontakte, oft auch persönliche, notwendig waren, um das jeweilige Anliegen umfassend und für alle Beteiligten zufrieden stellend bearbeiten zu können. Dies bedeutet im direkten Vergleich mit dem Jahr 2002 eine weitere Zunahme sowohl an Kontakten (Jahr 2002: 2.649 Kontakte) als auch an Beratungsfällen (Jahr 2002: 631 Beratungsfälle).

Wie schon in den vergangenen Jahren erfolgte der Erstkontakt am häufigsten telephonisch und führte je nach Bedarf und Wunsch auch zu persönlichen Kontakten. Am zweithäufigsten wurde der Erstkontakt per E-Mail hergestellt, womit erneut die Bedeutung dieses Mediums unterstrichen wird.

Das persönliche Gespräch ist die bei weitem zeit- und ressourcenintensivste Form der Beratung. Durchschnittlich dauert eine Beratungseinheit etwa 60 Minuten. Im Falle der Beratung von mehreren Personen oder im Falle einer weiten Anreise der KlientInnen wird dieser Zeitrahmen entsprechend erhöht. Zusätzlich wird häufig auch schriftliches Informationsmaterial an die Betroffenen weitergegeben.

Bei dieser Gelegenheit können die Möglichkeiten der Bundesstelle gut genutzt werden: Nach der Ersterhebung des Bedarfes an Informationsmaterial durch den Berater/die Beraterin, kann dieses bereits von einem zweiten Mitarbeiter/einer zweiten Mitarbeiterin zusammengestellt werden. Währenddessen kann die persönliche Beratung fortgesetzt werden. Meist ist es möglich, bereits am Ende der Beratungseinheit auf den speziellen Wunsch abgestimmtes Informationsmaterial zu übergeben. Diese Serviceleistung der Bundesstelle findet stets guten Anklang und wird häufig im Rahmen eines allgemein positiven Feedbacks speziell erwähnt.

6.2. Anzahl der Beratungsfälle im Vergleich von 1999 bis 2003

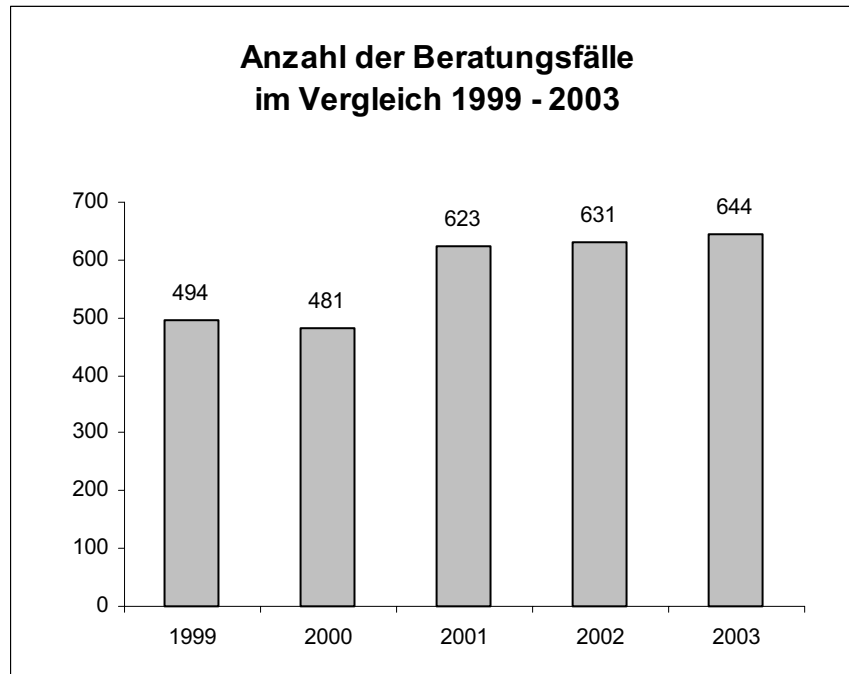


Abb. 6.2.: Anzahl der Beratungsfälle im Vergleich der letzten fünf Jahre (1999-2003)

Die vorliegende Abbildung zeigt, dass die Anzahl der Beratungsfälle im Jahr 2003 erneut leicht angestiegen ist und im Vergleich zu den Jahren zuvor einen neuerlichen Höchstwert (644) erreicht hat. Damit wurde die ohnehin sehr hohe Zahl von Beratungsfällen der letzten Jahre wieder überschritten. Insgesamt ist damit in den vergangenen Jahren ein kontinuierlicher Anstieg an Beratungsfällen zu verzeichnen. Seit dem Jahr 1999 ist ein Zuwachs von knapp einem Drittel (30,36% bzw. 150 Beratungsfälle) zu beobachten.

6.3. Anzahl der Kontakte mit KlientInnen im Vergleich von 1999 bis 2003

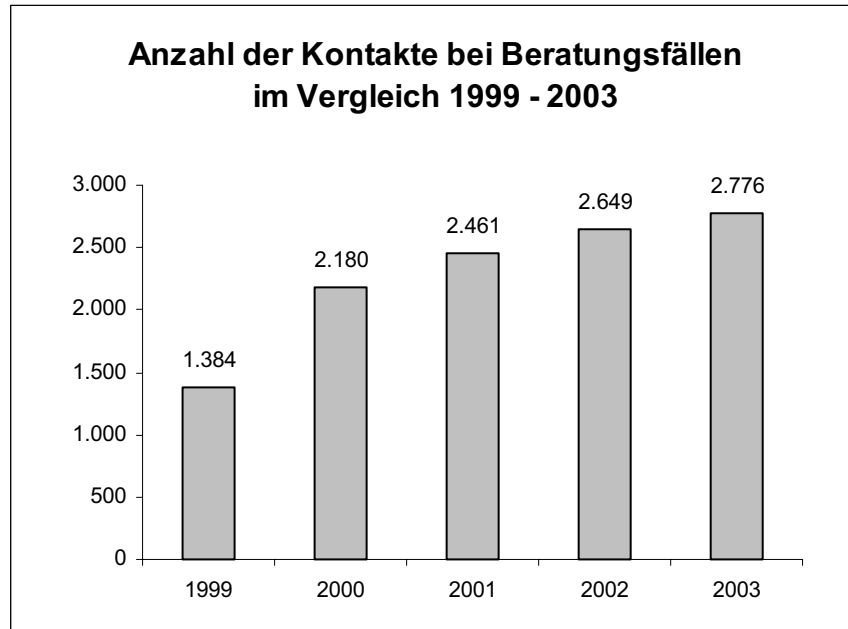


Abb. 6.3.: Anzahl der Kontakte mit KlientInnen im Vergleich der letzten fünf Jahre

Angesichts der im Jahr 2002 sehr hohen Zahlen in Zusammenhang mit der Beratungstätigkeit der Bundesstelle darf es als bemerkenswert gesehen werden, dass diese im Jahr 2003 nicht nur gehalten, sondern sogar noch weiter gesteigert werden konnten. Ein Blick auf den direkten Vergleich der Jahre 1999 bis 2003 zeigt einen kontinuierlichen Anstieg der Beratungstätigkeit. In diesem Zeitraum konnte die Anzahl der Kontakte mehr als verdoppelt werden (1999: 1.384 Kontakte; 2003: 2.776 Kontakte).

Die bereits bekannten Qualitätsstandards wurden trotz des hohen Bedarfs aufrechterhalten. Dies ist nicht zuletzt auf eine gut eingespielte Teamarbeit von fachlich versierten MitarbeiterInnen und eine optimale Nutzung der vorhandenen Ressourcen zurückzuführen. Das positive Feedback der anfragenden Personen bestätigt die Arbeit der Bundesstelle, die als kompetente Facheinrichtung geschätzt und sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich als Ansprechpartnerin weiter empfohlen wird.

6.4. Wohnort der Kontaktperson

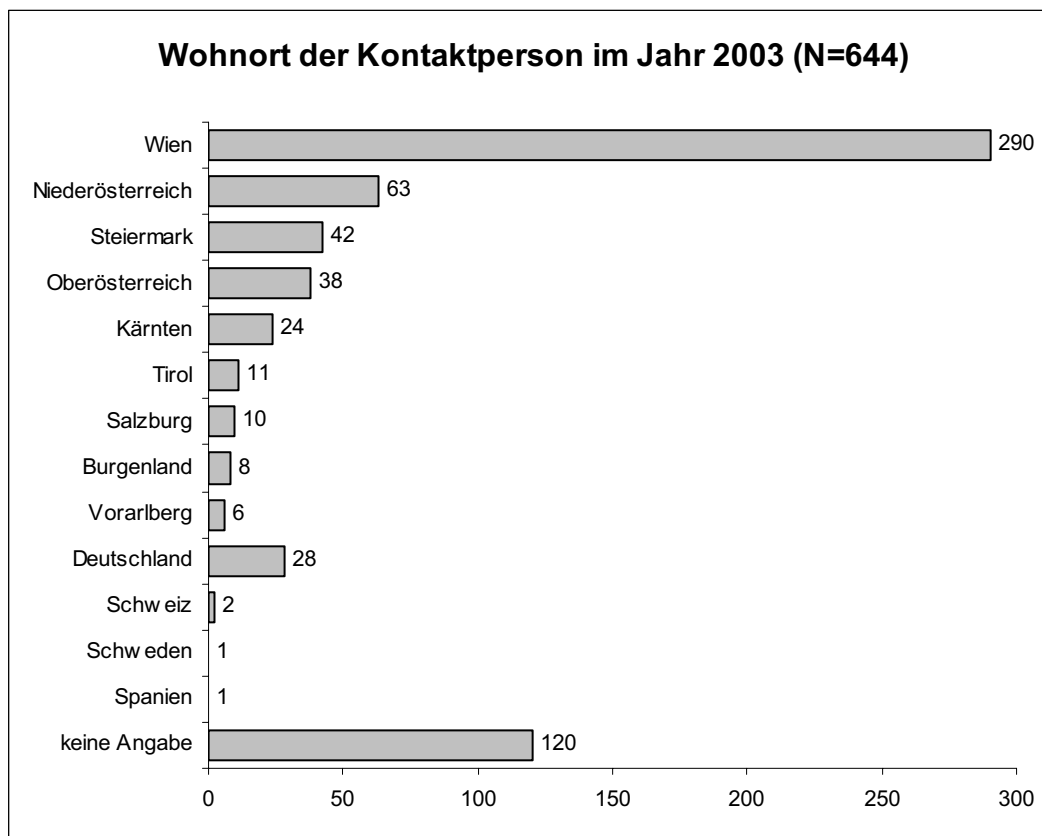


Abb. 6.4.: Wohnort der Kontaktperson

In den meisten Beratungsfällen wurde die Bundesstelle wie schon in den Jahren zuvor aus dem Großraum Wien (290) kontaktiert, gefolgt von Anfragen aus Niederösterreich (63), der Steiermark (42) und Oberösterreich (38). Im Vergleich zum Beobachtungszeitraum 2002 können keine wesentlichen Veränderungen in der Verteilung der Häufigkeiten im Bundesländervergleich festgestellt werden. Insgesamt wurden Anfragen aus allen Bundesländern an die Bundesstelle gestellt.

Weiters erhielt die Bundesstelle eine Reihe von Anfragen auch aus dem Ausland (Deutschland, Schweiz, Spanien, Schweden). Aus Deutschland wurde häufiger angefragt als im Jahr zuvor (2002: 21 Beratungsfälle; 2003: 28 Beratungsfälle). Dies zeigt erneut, dass die Bundesstelle über die Grenzen hinaus bekannt ist.

6.5. Geschlecht der Kontaktperson

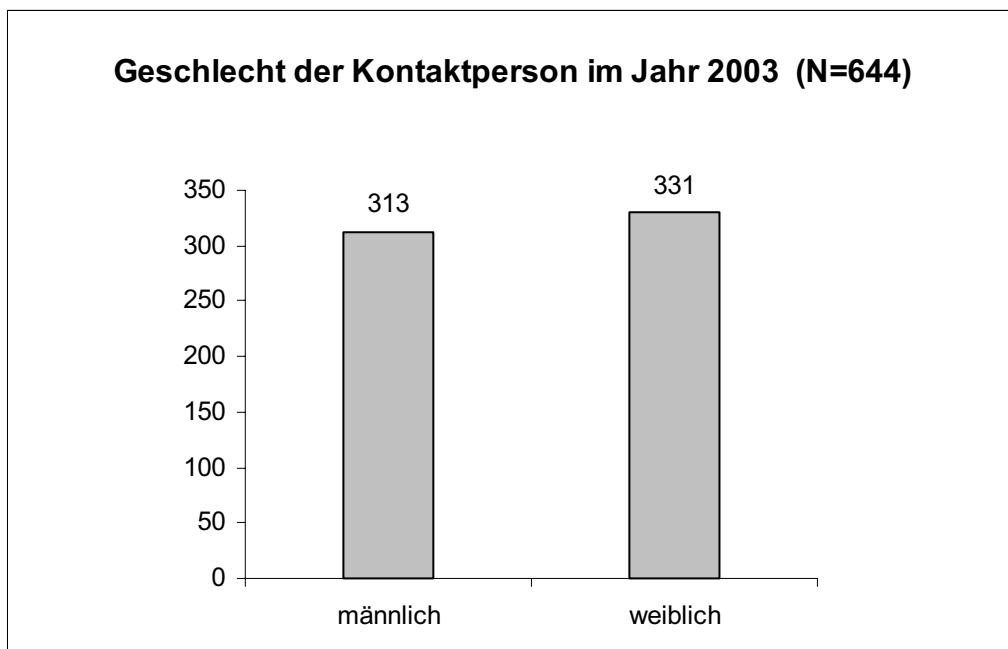


Abb. 6.5.: Geschlecht der Kontaktperson

Im Beobachtungszeitraum 2003 wandten sich etwa gleich viele Frauen wie Männer mit Anfragen an die Bundesstelle. Diese Ausgewogenheit entspricht durchaus den mehrjährigen Beobachtungen der Bundesstelle, steht jedoch im Gegensatz zu den üblichen Erfahrungswerten im psychosozialen Bereich. Lediglich im Vorjahr nahmen vermehrt Frauen Kontakt auf (2002: 354 Frauen; 277 Männer).

6.6. Beziehung der Kontaktperson zur betroffenen Person

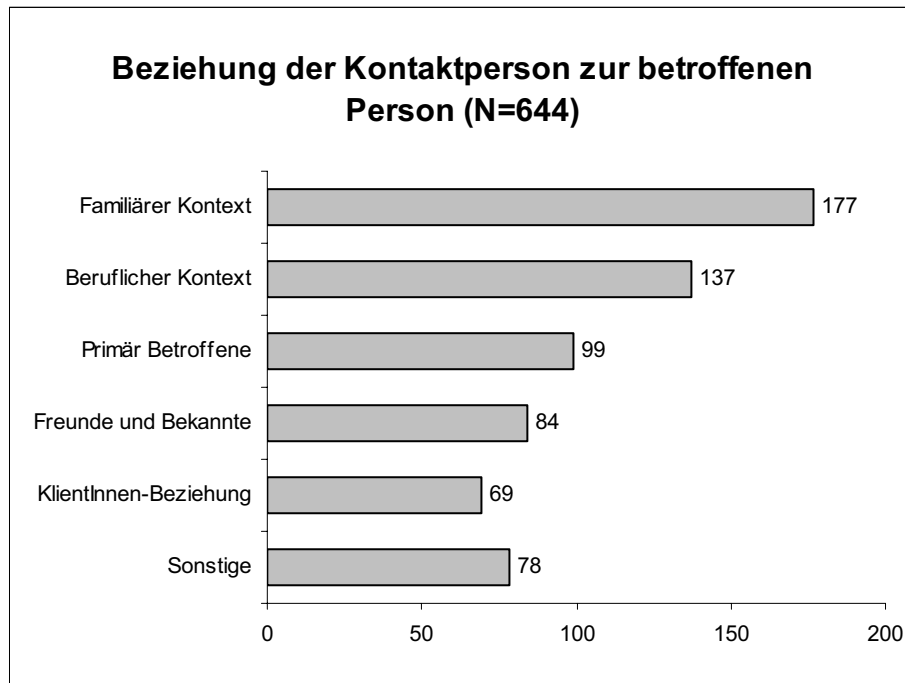


Abb. 6.6.: Beziehung der Kontaktperson zur betroffenen Person

Insgesamt ergibt sich ein sehr ähnliches Bild wie im Jahr 2002, sowohl von der Reihenfolge der angeführten Kategorien als auch von den relativen Häufigkeiten her.

Familiärer Kontext

Am weitaus häufigsten nahmen Menschen, die in Sorge um ein Familienmitglied waren, Kontakt mit der Bundesstelle auf. Damit sind Betroffene mit familiärem Kontext ebenso deutlich an der Spitze wie im Jahr 2002. Mit 177 Personen (27,5%) bildet diese Gruppe mehr als ein Viertel aller Anfragen im Bereich psychosoziale Beratung. Meist wandten sich nahe Angehörige wie Eltern, Geschwister oder Partner bzw. Partnerin an die Bundesstelle.

Beruflicher Kontext

Bereits an zweiter Stelle finden sich, anders als im Jahr zuvor, Personen, die im beruflichen Kontext mit dem Bereich „So genannte Sekten“ konfrontiert waren (137 bzw. 21,3%). Hier ist ein Zuwachs von mehr als einem Drittel im Vergleich zum Jahr 2002 zu verzeichnen. Unter den anfragenden öffentlichen und privaten Institutionen befanden sich z.B. Bezirksgerichte, Bildungseinrichtungen und Schulen. Beispielsweise standen bei Bezirksgerichten häufig Fragestellungen in Zusammenhang mit Obsorge und Besuchsrecht im Vordergrund.

Primär Betroffene

Schon an dritter Stelle finden sich Personen, die in eigener Sache mit der Bundesstelle Kontakt aufnahmen. Mit 99 Personen (bzw. 15,4%) ist die Zahl ähnlich hoch wie im Jahr zuvor (2002: 101 bzw. 16,0%). Dies ist bemerkenswert, da es nicht selbstverständlich ist, dass primär Betroffene die Schwelle überwinden und eine Fachstelle für Sektenfragen kontaktieren. Dieser anhaltende Trend scheint das Konzept der Bundesstelle (vgl. Kapitel 3. „Profil der Bundesstelle für Sektenfragen“) zu bestätigen.

Die Bundesstelle ist bemüht, diesem Vertrauen gerecht zu werden und kann auf gute Erfahrungen in der Arbeit mit primär Betroffenen hinweisen. Besonders erfreulich und bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich zunehmend ehemalige AnhängerInnen von Gruppierungen selbst an die Bundesstelle wenden.

Im Wesentlichen lassen sich zwei Gruppen von anfragenden primär Betroffenen unterscheiden:

1. Personen, die das Gedankengut, welches von einer Gruppierung an sie herangetragen wurde, kritisch reflektieren wollen. Manche davon erwarten sich zusätzliche Informationen, die für ihre Entscheidungsfindung eine hilfreiche Ergänzung darstellen können.

2. Menschen, die nach der Distanzierung von einschlägigen Gruppierungen auf der Suche nach kompetenter Gesprächsmöglichkeit sind. Häufig ist ihr Anliegen, Erlebtes zu erzählen, Belastendes aufzuarbeiten und über ihre Erfahrungen zu berichten.

Die Bundesstelle ist bemüht die Betroffenen in ihrer speziellen Situation adäquat zu unterstützen.

Freunde und Bekannte

Auch Freunde und Bekannte von Betroffenen wandten sich an die Bundesstelle (84 bzw. 13,0%). Darunter waren u.a. auch ArbeitskollegInnen, MitschülerInnen und Nachbarn. Sie berichteten über ihre Wahrnehmungen und Beobachtungen in Bezug auf eine befreundete oder bekannte Person.

Häufig meinten sie, diese würde sich neuerdings für ihnen unbekannte bzw. nicht eindeutig zuordenbare Inhalte interessieren, was mit einer gewissen Wesensveränderung einherginge. Weiters würde die bekannte Person versuchen, sie selbst für die neuen Inhalte zu interessieren oder zu gewinnen. Sie würden sehr euphorisch und überzeugt wirken, zusätzlich würde der Kontakt sich zunehmend schwierig gestalten.

In diesen Fällen war zunächst Ziel der Beratung, den freundschaftlichen Kontakt aufrecht zu erhalten und dennoch einen kritischen Standpunkt einzunehmen. Dies gelang in vielen Fällen und meist konnten so Gespräche zwischen den sekundär und primär Betroffenen ermöglicht werden.

Auch in diesem Bereich sind die Zahlen aus dem Jahr 2003 vergleichbar mit jenen aus dem Vorjahr (2002: 93 bzw. 14,7%).

KlientInnen-Beziehung

Im psychosozialen Bereich entsteht durch das spezielle Setting zwischen KlientInnen und den jeweiligen beratenden/betreuenden Personen eine besondere Art von Beziehung, die hier als „KlientInnen-Beziehung“ bezeichnet wird. Dieser Bereich ist ein Teil des Gebietes „Beruflicher Kontext“ und wurde aufgrund des häufigen Auftretens/Vorkommens hier gesondert dargestellt.

In diesem Zusammenhang wandten sich MitarbeiterInnen von öffentlichen und privaten Einrichtungen (z.B. Jugendamt), Fachstellen und Beratungseinrichtungen sowie weitere Personen aus dem psychosozialen Feld (PsychotherapeutInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen, RechtsanwältInnen, u.a.m.) an die Bundesstelle. Diese waren über ihre KlientInnen mit dem Thema „So genannte Sekten“ in Verbindung gekommen (69 bzw. 10,7%). Sie konnten mit Sachinformation zu den jeweiligen Gruppierungen bzw. Themen und den Erfahrungen aus der Beratungstätigkeit der Bundesstelle unterstützt werden.

Häufig ergab sich aus dieser speziellen Art von Anfragen eine sehr effiziente Zusammenarbeit. Solche Kontakte stellten häufig den ersten Schritt einer Vernetzung und zukünftigen Zusammenarbeit mit der jeweiligen Stelle dar. In der Regel konnten die entstandenen Kontakte in der Folge auch in Zusammenhang mit anderen Problemstellungen genutzt werden.

7. ANFRAGEN AUS DEN BEREICHEN SCHULE UND UNIVERSITÄT

Die Bundesstelle für Sektenfragen wird als kompetente Informations- und Beratungsstelle nicht nur von Betroffenen angefragt, sondern auch immer wieder von Personen aus dem Bereich Bildung kontaktiert.

So erreichten die Bundesstelle auch im Jahr 2003 zahlreiche Anfragen von SchülerInnen, LehrerInnen und MultiplikatorInnen, die auf der Suche nach fundiertem Informationsmaterial für ihre schriftlichen Arbeiten, Referate, Unterrichtseinheiten und Vorträge waren.

In der Regel wurde nicht nur umfassendes Material weitergegeben, sondern auch wertvolle Hinweise zur Bearbeitung der Unterlagen vermittelt. Hintergrundinformationen und Hinweise aus dem mittlerweile reichen Erfahrungsschatz der Bundesstelle wurden immer willkommen geheißen. Auch Besprechungen möglicher Konzepte und Vorschläge für den Umgang mit komplexen Themenbereichen fanden großen Anklang. Immer war die Bundesstelle bemüht, die zum Teil sehr unterschiedlichen Anliegen so genau und differenziert wie möglich zu bearbeiten.

Obwohl zunächst meist nach umfangreicher Sachinformation gefragt wurde, ergaben ausführlichere Gespräche häufig persönliche Betroffenheit als Wurzel des Interesses für dieses spezielle Thema. In solchen Fällen konnten auf Wunsch zusätzliche Hilfestellungen angeboten werden, was meist zu einer weiteren Nutzung des Beratungsangebotes der Bundesstelle führte.

Die Bundesstelle erhielt von vielen Personen sehr positive Rückmeldungen, einige stellten ihre Arbeiten für die Dokumentation der Stelle zur Verfügung.

7.1. SchülerInnen

SchülerInnen benötigten meist Material für ihre Maturaprüfung, Referate oder Fachbereichsarbeiten.

Am häufigsten wurde allgemein nach dem Thema „Sekten“ gefragt, weiters waren einige spezielle Themen wie „Ausstieg“ oder „Satanismus“ von Interesse. Auch in diesen Bereichen erwiesen sich Hinweise aus dem Beratungsalltag der Bundesstelle als hilfreich. So gelang häufig eine notwendige Eingrenzung des Themas, aber auch die Vermittlung einer differenzierten Betrachtungsweise jenseits plakativer Vorurteile.

Die Gespräche eröffneten in einigen Fällen persönliche Betroffenheit, die anlässlich der vorliegenden Anfrage thematisiert und bearbeitet werden konnte.

Die Thematik wurde z.B. in den Fächern Religion und Deutsch behandelt. Die Anfragenden besuchten unterschiedliche Schultypen (Berufsschule, Gymnasium, HBLA, HAK, HTL u.a.) und kamen aus verschiedenen Bundesländern.

7.2. StudentInnen

Unterstützung erhielten wie in den Jahren zuvor auch Studierende unterschiedlicher Studienrichtungen (z.B. Rechtswissenschaften, Ethnologie/Volkskunde) und Akademien für Sozialarbeit von der Bundesstelle. Es wurde um Informationsmaterial für unterschiedliche Zwecke (Lehrveranstaltungen, Seminararbeiten, Diplomarbeiten und Dissertationen) angefragt, das Angebot weiterführender Gespräche wurde gerne angenommen. Anfragen kamen ebenfalls nicht nur aus Wien, sondern aus verschiedenen Bundesländern.

7.3. LehrerInnen

An Schulen ist das Thema „Sekten“ im Lehrplan für den evangelischen und katholischen Religionsunterricht vorgesehen, aber auch in andere Fächer findet die Thematik immer wieder Eingang. Im Beobachtungszeitraum 2003 wandten sich wieder viele LehrerInnen mit dem Wunsch nach Lehrbehelfen und Informationsmaterial für den Unterricht an die Bundesstelle. Bei dieser Gelegenheit war es auch möglich, in Gesprächen auf spezielle Fragestellungen aus dem Kontext Schule einzugehen.

Insgesamt konnten im Jahr 2003 mehr Anfragen als im Jahr zuvor verzeichnet werden. Manche LehrerInnen, die in den vergangenen Jahren schon Informationsmaterial bezogen hatten, wandten sich auch im Jahr 2003 wieder an die Bundesstelle.

Häufig wurde auch der Folder „Gemeinschaft kann gefährlich werden“, herausgegeben vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Abteilung Schulpsychologie und Bildungsberatung, übermittelt. Insgesamt wurden über 2.000 Stück versandt bzw. persönlich übergeben.

Die Beobachtung, dass die Bestellung von Informationsmaterial immer wieder auch als Einstiegsmöglichkeit für weitere Fragestellungen genutzt wurde, erwies sich weiterhin als zutreffend.

8. MEDIEN

Die Bundesstelle für Sektenfragen konnte im Jahr 2003 wie auch in den Jahren zuvor ein reges Interesse der Medien an der Thematik verzeichnen. Gefragt waren sowohl Interviews als auch Hintergrundinformationen zu speziellen Bereichen. In allen Fällen der Informationsweitergabe wurden ausschließlich öffentlich zugängliche Daten übermittelt.

Für JournalistInnen waren nicht nur Sachinformationen von Interesse, sondern auch die Erfahrungen aus der täglichen Informations- und Beratungspraxis der Bundesstelle. Gemäß dem Profil der Bundesstelle wurde großer Wert auf differenzierte Darstellungen anstelle von plakativen Verallgemeinerungen gelegt. In der Regel wurde diese Art der Information von den Anfragenden gut angenommen. Mitunter kam es in der Folge zu weiteren Kontaktaufnahmen, bei denen die speziellen Erfahrungen der Bundesstelle mit primär und sekundär Betroffenen angefragt wurden. Diese Art der Zusammenarbeit erwies sich als sehr sinnvoll für alle Beteiligten.

Am häufigsten wurde die Bundesstelle von Printmedien wie „Der Standard“, „Kleine Zeitung“, „OÖ Nachrichten“, „Salzburger Nachrichten“, „Wirtschaftsblatt“ u.a. kontaktiert.

Für die Gestaltung von Fernsehbeiträgen wandte sich der ORF mit den Sendungen wie z.B. „Help TV“, „Vera“, „Willkommen Österreich“ an die Bundesstelle. Für besonders aktuelle Einspielungen wurde von Rundfunksendern (z.B. Krone Hitradio) angefragt.

Häufig bezogen sich die Anfragen auf den Bereich „Satanismus“, aber auch Organisationen wie „Scientology“ oder grundlegende Informationen zum Thema „Sekten“ waren von Interesse. Weiters wurde zu tagesaktuellen Ereignissen und Themen (wie z.B. Voodoo, Liebeskreuze bzw. Dozulé Kreuze u.a.) Hintergrundinformation eingeholt.

Große Beachtung in den Medien fand auch heuer wieder der Tätigkeitsbericht der Bundesstelle des vorangegangenen Jahres. Diverse Print- und Online-Medien (u.a. Wiener Zeitung, Tiroler Tageszeitung, Oberösterreichische Nachrichten, Kleine Zeitung, Kurier.at, derStandard.at, ORF Religion-News, ...) sowie die Austria Presse Agentur machten mit Ihrer Berichterstattung eine breite Öffentlichkeit mit der Tätigkeit der Bundesstelle bekannt (vgl. Kapitel 13. „Anhang“).

9. WEITERE INFORMATIONSMANGEBOTE DER BUNDESSTELLE

9.1. InfoService

Die Bundesstelle für Sektenfragen hat auch im Jahr 2003 wieder aktive Informationsmaßnahmen gesetzt, die sich speziell an Informations- und Beratungsstellen zu Sekten- und Weltanschauungsfragen und ExpertInnen in diesem Bereich richten. Großes Interesse herrscht nach wie vor am InfoService, einem 14-täglichen Angebot der Bundesstelle, das seit nun fast vier Jahren regelmäßig einem Kreis von Fachstellen, ExpertInnen und weiteren einschlägigen Einrichtungen zur Verfügung gestellt wird. Der InfoService erreicht neben österreichischen auch KollegInnen in Belgien, Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Eine Auswahl der wichtigsten Beiträge daraus erging jeweils an vom Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz geförderte Familienberatungsstellen mit dem Schwerpunkt „Beratung im Umfeld von Sekten- und Weltanschauungsfragen“.

Der InfoService ist eine Zusammenstellung von aktuellen schriftlichen Unterlagen zu verschiedenen Themenbereichen, die per Post übermittelt werden. Neben Kategorien wie „Medienberichterstattung“ oder „Politik und Staat“ beinhaltet der Service, der im Laufe der Jahre leicht überarbeitet wurde und kleine Veränderungen erfuhr, auch Hinweise auf Literatur, Veranstaltungen oder Homepages. Er gewährt somit einen Überblick und nützliche Hintergrundinformationen über aktuelle Geschehnisse und Aktivitäten im Bereich von Sekten- und Weltanschauungsfragen.

9.2. Aktuelle Informationen

Als Ergänzung zum InfoService wurden bereits im Jahr 2001 zwei E-Mail-Verteilerlisten eingerichtet, die auch in diesem Jahr ihre Fortsetzung fanden. Für besonders relevante Neuigkeiten wurde dabei der Verteiler „Aktuelle Informationen“ angelegt, der sich an einen rein österreichischen Empfängerkreis wendet. Veranstaltungen, Veröffentlichungen und weitere aktuelle Hinweise – vor allem auch mit staatlichem Bezug, deren rasche Übermittlung der Bundesstelle wichtig erschien – waren zumeist Inhalt dieses Angebotes.

9.3. TV-Hinweise

Besonders erfreulich waren die rege Nachfrage und die zahlreichen positiven Rückmeldungen in Zusammenhang mit den Hinweisen auf einschlägige Fernseh- und Radiobeiträge per E-Mail. In 38 Aussendungen der Verteilerliste „TV-Hinweise“ bzw. „Aktueller TV-Hinweis“ wurde auf insgesamt 223 Sendungen aufmerksam gemacht, die sich mit „So genannten Sekten, Psychogruppen, Esoterik und Weltanschauungen“ beschäftigten.

Die versendeten TV-Hinweise wurden an der Bundesstelle im Zuge von Recherchen erfasst und stellen daher nur eine Auswahl an tatsächlich angebotenen Sendungen in der deutschsprachigen TV-Landschaft zu dieser Thematik dar. Die Sendeformate reichen dabei von Talk-Shows über Reportagen, von Spielfilmen, Gesundheitsratgebern oder Magazinen bis hin zu Dokumentationen. Ebenso unterschiedlich und zahlreich sind die Themen und Inhalte der Sendungen.

10. FACHGESPRÄCHE

Die von der Bundesstelle für Sektenfragen im Jahr 2000 ins Leben gerufenen Fachgespräche sind mittlerweile institutionalisiert und zählten im Beobachtungszeitraum 2003 zum fixen Bestandteil des Arbeitsprogramms. Mit den Fachgesprächen wird ExpertInnen staatlicher, kirchlicher und privater Einrichtungen die Möglichkeit geboten, einander an der Bundesstelle zu treffen und sich fachlich auszutauschen. Dieses Angebot wurde wie bereits in den Vorjahren gerne angenommen und erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit und regen Interesses.

Das Konzept, ExpertInnen mit ähnlichem fachlichen, institutionellen und weltanschaulichen Hintergrund ein gemeinsames Gesprächsforum zu bieten, hat sich in den vergangenen Jahren ausgezeichnet bewährt. Damit bietet die Bundesstelle für alle Institutionen und Initiativen, die sich in Österreich primär mit diesem Themenbereich auseinandersetzen, eine in dieser Form und Struktur einzigartige Plattform.

Als besonders sinnvoll erwies sich die homogene Struktur der jeweiligen Arbeitskreise. Die ExpertInnen konnten ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Erkenntnisse einbringen und damit ein themenzentriertes und gleichzeitig vielfältiges Arbeiten ermöglichen. Für die Bundesstelle war es dadurch möglich, die Thematik „So genannte Sekten- und Weltanschauungsfragen“ im Rahmen der Fachgespräche von verschiedenen Gesichtspunkten aus differenziert zu erfassen. Sie nahm damit die Funktion einer Informationsdrehscheibe auf.

Die Fachgespräche „Suizid-Foren im Internet“, die im Jahr 2001 aus aktuellem Anlass von der Bundesstelle initiiert wurden, konnten mit dem Jahr 2002 zum Abschluss gebracht werden. Die Bundesstelle sammelt weiterhin Informationen zu dieser Thematik, die den TeilnehmerInnen des Arbeitskreises nach wie vor zur Verfügung gestellt werden. Damit nimmt sie wie bisher sowohl in der Vernetzungstätigkeit als auch als Informationsdrehscheibe ihre Rolle wahr.

Die TeilnehmerInnen des Fachgespräches sind nach wie vor in Kontakt und haben sich bereit erklärt, im Bedarfsfall für den Arbeitskreis wieder zur Verfügung zu stehen.

Die Fachgespräche an der Bundesstelle dienen einerseits dem Austausch aktueller Entwicklungen und neuer Erfahrungen in Bezug auf die einschlägige Szene, andererseits der Vernetzung und Koordination. Die Fachgespräche sind regelmäßig gut besucht und werden als Gesprächsforum geschätzt und genützt.

Im Folgenden werden die verschiedenen Kategorien von Fachgesprächen aufgelistet und kurz beschrieben. Auch die einzelnen Termine sind jeweils angeführt.

10.1. Fachgespräche kirchlicher Einrichtungen für Sekten- und Weltanschauungsfragen

Die Fachgespräche für ExpertInnen kirchlicher Einrichtungen waren gut besucht und zeichneten sich durch eine anspruchsvolle inhaltliche Fachdiskussion aus. Unter den TeilnehmerInnen waren kirchliche Beauftragte für Sekten- und Weltanschauungsfragen, MitarbeiterInnen des Wiener Religionspädagogischen Institutes und andere ExpertInnen mit kirchlichem Hintergrund.

Die ExpertInnen dieser Einrichtungen verfügen häufig über langjährige Erfahrungen und umfangreiches Wissen zum Thema. Beides erwies sich im Austausch über Erkenntnisse zu einschlägigen Gruppierungen und damit verbundenen Fragestellungen als hilfreich. Dennoch wurden die unterschiedlichen Kompetenzbereiche und Aufgaben kirchlicher und staatlicher „Sektenarbeit“ gegenseitig wahrgenommen und respektiert.

16. 01. 2003	Fachgespräch kirchlicher Einrichtungen, 1. Termin BSS
31. 03. 2003	Fachgespräch kirchlicher Einrichtungen, 2. Termin BSS
26. 05. 2003	Fachgespräch kirchlicher Einrichtungen, 3. Termin BSS
15. 09. 2003	Fachgespräch kirchlicher Einrichtungen, 4. Termin BSS
17. 11. 2003	Fachgespräch kirchlicher Einrichtungen, 5. Termin BSS

10.2. Fachgespräche der Landesstellen für Sektenfragen und ähnlicher Einrichtungen

An diesen Fachgesprächen nahmen die FachreferentInnen der Landesstellen für Sektenfragen und ExpertInnen ähnlicher Einrichtungen teil. Die einzelnen Institutionen unterscheiden sich bezüglich Organisation, Struktur und Rechtsform.

Für die VertreterInnen dieser im Gegensatz zu den kirchlichen Stellen jungen Einrichtungen stand neben dem Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen in Bezug auf einschlägige Gruppierungen auch die Diskussion über Aufgaben „staatlicher Sektenarbeit“ im Mittelpunkt. Bei diesen Gesprächen wurde zunehmend deutlich, dass die einzelnen Stellen zum Teil verschiedene Ansätze vertreten und auch in ihrer Arbeitsweise Unterschiede aufweisen.

06. 03. 2003	Fachgespräch der Landesstellen für Sektenfragen, 1. Termin BSS
02. 10. 2003	Fachgespräch der Landesstellen für Sektenfragen, 2. Termin BSS

10.3. Fachgespräche der Sicherheitsbehörden

Sehr bewährt haben sich die Fachgespräche mit VertreterInnen von Sicherheitsbehörden. Die in diesem Bereich gesammelten Erfahrungen erwiesen sich als wertvolle Ergänzung der Erkenntnisse der Bundesstelle.

24. 06. 2003	Fachgespräch der Sicherheitsbehörden, 1. Termin BSS
27. 11. 2003	Fachgespräch der Sicherheitsbehörden, 2. Termin BSS

10.4. Fachgespräche der privaten Initiativen und Selbsthilfegruppen

Im Jahr 2002 wurde das Fachgespräch der privaten Initiativen und Selbsthilfegruppen neu eingerichtet. Dies stellte eine wesentliche Ergänzung der an der Bundesstelle bereits etablierten Fachgespräche dar.

Die VertreterInnen dieser Institutionen sind meist Menschen, die sich aus persönlicher Betroffenheit mit dieser Thematik beschäftigen und zum Teil schon viele Jahre aktiv sind. Damit bringen sie wesentliche Erfahrungen und Erkenntnisse in die Szene der österreichischen SektenexpertInnen mit ein. Die von privaten Initiativen geleistete Arbeit zeichnet sich durch hohes Erfahrungswissen und persönliches Engagement aus.

07. 05. 2003	Fachgespräch der privaten Initiativen und Selbsthilfegruppen, 1. Termin, BSS
24. 09. 2003	Fachgespräch der privaten Initiativen und Selbsthilfegruppen, 2. Termin, BSS

11. STUDIENTAG

Neben den periodischen Fachgesprächen werden auch themenspezifische Fachgespräche und Studientage an der Bundesstelle organisiert, die sich mittlerweile ebenso als fixer Bestandteil der Vernetzungs- und Informationstätigkeit etabliert haben. Sie zeichnen sich vor allem durch einen größeren und breiter gefächerten TeilnehmerInnenkreis aus, als GastreferentInnen fungieren ExpertInnen aus unterschiedlichen Gebieten.

Fachgespräch "Entwurf eines Gesetzes über Verträge auf dem Gebiet der gewerblichen Lebensbewältigungshilfe und der Persönlichkeitsentwicklung"

Seit Mitte der 90er Jahre gibt es in Deutschland Bestrebungen, die Verbraucher durch ein Gesetz vor den Auswirkungen eines ständig zunehmenden Psychomarktes zu schützen. Der Referent Dr. Michael Stumpf, Leitender Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium der Justiz, berichtete über Möglichkeiten der Legislative und Schwierigkeiten, mit denen der Gesetzgeber zu kämpfen hat. Schwerpunkte seines Vortrages waren Inhalt und Perspektiven des bayerischen Gesetzesantrages vom 22. September 2003 (vgl. Kapitel 13. „Anhang“).

Als zusätzliche Expertin konnte Frau Prof. Michaela Windisch-Graetz, Ao. Professorin am Institut für Arbeits- und Sozialrecht der Universität Wien, gewonnen werden, die in einem Kurzreferat zur Situation in Österreich Stellung nahm. Beide Vortragende standen in der anschließenden Diskussion für Fragen und weitere kritische Auseinandersetzungen mit dem Thema zur Verfügung. Unter den TeilnehmerInnen der Veranstaltung waren auch VertreterInnen von Institutionen wie dem Wiener und Niederösterreichischen Landesverband für Psychotherapie, dem Berufsverband Österreichischer Psychologinnen und Psychologen oder der Arbeiterkammer Wien.

Die Veranstaltung fand großen Anklang und regte zu einem engagierten Austausch an. In weiterer Folge konnten die zum Teil neuen Kontakte im Sinne einer Vernetzung gut genutzt werden. Eine weiterführende Auseinandersetzung mit dem Thema wurde von allen Anwesenden als notwendig erachtet.

12. ZUSAMMENARBEIT MIT STAATLICHEN STELLEN

Das Informationsangebot der Bundesstelle für Sektenfragen wird auch von staatlichen Stellen und politischen EntscheidungsträgerInnen gerne genutzt. Wie aus der Informations- und Beratungsstatistik hervorgeht, nehmen Anfragen aus diesem Bereich einen führenden Platz ein (vgl. Kapitel 5 „Informations- und Beratungstätigkeit im Überblick“).

Immer wieder arbeitete die Bundesstelle im Rahmen spezifischer Fragestellungen und Projekte mit staatlichen Einrichtungen zusammen. Dabei steht die Bundesstelle mit ihrem Fachwissen zur Verfügung. Einige Beispiele werden im Folgenden exemplarisch hervorgehoben.

Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz

Die Bundesstelle für Sektenfragen ist dem Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz organisatorisch zugeordnet und kann auf eine produktive und intensive Zusammenarbeit hinweisen.

Im Jahr 2001 wurde vom Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen eine interministerielle Arbeitsgruppe zum Bereich „So genannte Sekten, Psychogruppen und Esoterik“ eingerichtet. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist der verstärkte Informationsaustausch über Aktivitäten der einzelnen Ressorts sowie die Planung und Koordinierung von möglichen weiteren Maßnahmen in diesem Bereich.

Diese Arbeitsgruppe tagte auch im Jahr 2003. Die Bundesstelle wurde von Beginn an als Fachstelle hinzugezogen und unterstützte die Planung und Durchführung dieser Arbeitsgruppe.

30. 10. 2003	Interministerielle Arbeitsgruppe „So genannte Sekten, Psychogruppen und Esoterik“ BMSG, Wien
--------------	--

Auch im Jahr 2003 unterstützte die Bundesstelle die Arbeit der FachberaterInnen der vom Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz geförderten Familienberatungsstellen mit dem Schwerpunkt „Beratung im Umfeld von Sekten- und Weltanschauungsfragen“.

So wurde diesen Einrichtungen regelmäßig eine Auswahl der wichtigsten Beiträge aus dem InfoService der Bundesstelle zur Verfügung gestellt. FachberaterInnen aus diesem Bereich wandten sich auch mit speziellen Anfragen an die Bundesstelle und überwiesen weiters einige anfragende Personen mit besonderen Anliegen direkt an die Bundesstelle.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur beschäftigt sich die für diesen Bereich zuständige Abteilung V/4 (Schulpsychologie-Bildungsberatung / Psychologische StudentInnenberatung / Schulinfo) mit psychologischer Prävention von destruktiven Ideologien. Schwerpunkt ist hierbei die Information zu kritischen Merkmalen und Strukturen weltanschaulicher Anbieter, um grundsätzlich eine Sensibilisierung im Schulbereich zu erreichen. Anfragen, die sich auf konkrete Gruppierungen beziehen, wurden an die Bundesstelle weitervermittelt.

Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten

Das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten trat in entsprechenden Fragestellungen immer wieder an die Bundesstelle heran. So wurde im Rahmen des zusätzlichen OSZE-Treffens zu Fragen der menschlichen Dimension (Human Dimension Supplementary Meeting on Freedom of Religion or Belief) die Bundesstelle in die Vorbereitung miteinbezogen. Die Bundesstelle nahm an der Veranstaltung vom 17.-18. 07. 2003 in Wien teil und unterstützte die österreichische Delegation während des Meetings.

17.-18. 07. 2003	OSCE Supplementary Human Dimension Meeting on Freedom of Religion or Belief Wien
------------------	---

Weiters wurde die Bundesstelle wie schon in den Jahren zuvor auch im Jahr 2003 ersucht, an der Vorbereitung des jährlich stattfindenden Implementierungstreffens der OSZE vom 06.-17. 10. 2003 in Warschau mitzuwirken, insbesondere für die working session „fundamental freedoms II, including freedom of thought, conscience, religion or belief“. Hierbei gelang es der Bundesstelle, die proaktive Haltung Österreichs in der vorliegenden Problematik zu vertreten und transparent zu machen.

Zusammenarbeit mit weiteren staatlichen Einrichtungen

Wie bereits in den Jahren zuvor konnte auch im Beobachtungszeitraum 2003 eine fruchtbare Zusammenarbeit der Bundesstelle mit verschiedensten staatlichen Einrichtungen verzeichnet werden.

So gab es in speziellen Fragestellungen beispielsweise Kontakte mit dem Bundesministerium für Gesundheit und Frauen. Hier war es häufig die Problematik der Doppelqualifikation, die in Zusammenhang mit an die Bundesstelle herangetragenen Anfragen bearbeitet wurde.

Dieser spezielle Bereich gab immer wieder Anlass zu Beschwerden. So etwa, wenn hochqualifizierte, im Gesundheitsbereich tätige Menschen wie z.B. ÄrztInnen, PsychologInnen, PsychotherapeutInnen u.a.m. Dienstleistungen anboten, die eigentlich in Widerspruch zu ihrer fachlichen Qualifikation standen. Vielmehr erinnerten Angebote dieser Art an Gedankengut aus dem Bereich Esoterik.

Immer wieder berichteten Hilfe suchende Menschen, dass sie in ihrem Vertrauen auf fachliche Kompetenz und Redlichkeit enttäuscht worden seien. Noch häufiger allerdings berichteten sekundär Betroffene über ihnen nahe stehende Personen, denen solches widerfahren sei.

Häufige Kontakte gab es auch mit MitarbeiterInnen von Bezirksgerichten. In diesen Fällen wurde die Bundesstelle häufig von FamilienrichterInnen oder RechtspraktikantInnen um fachliche Einschätzung zu einer bestimmten Thematik gebeten. Oft waren es Obsorgeangelegenheiten oder auch Besuchsrechtsfragen, die Anlass zu Anfragen gaben. Die Bundesstelle war auch in diesen Fällen bemüht, neben fachlicher Auskunft ihre speziellen Erfahrungen zu der vorliegenden Problematik mitzuteilen. Auf dieser Basis war es meist möglich die Arbeit zu unterstützen und zu einer differenzierten Lösung beizutragen.

Auch MitarbeiterInnen von Jugendämtern waren häufig unter den anfragenden Personen. Natürlich standen hier meist Fragen rund um das Kindeswohl im Mittelpunkt. In der Folge wurde die Bundesstelle immer wieder zur Drehscheibe für Beratung und Hintergrundinformation. Die Kontakte blieben nicht immer auf den anfragenden Mitarbeiter/die anfragende Mitarbeiterin beschränkt, sondern wurden auf Wunsch auch auf betroffene Personen und/oder andere MitarbeiterInnen öffentlicher Einrichtungen ausgeweitet.

In diesem Sinne ist es der Bundesstelle auch im Beobachtungszeitraum 2003 gelungen, ihre Vernetzungstätigkeit im Bereich öffentlicher Einrichtungen nicht nur fortzusetzen, sondern auch noch weiter auszubauen. Die Liste der oben genannten Einrichtungen kann durch Servicestellen von Bund, Ländern und Gemeinden, Einrichtungen des Gesundheitswesens, psychosozialen Einrichtungen u.v.a.m. ergänzt werden.

13. ANHANG



Esoterisches und „neuheidnisches“ Gedankengut: Gesteigertes Interesse.

Unter Druck

Obskure pseudospirituelle Gruppen engagieren sich gegen Drogen und für den Weltfrieden, vermitteln Harmonie und Geborgenheit. Dahinter steckt oft ein autoritäres, antidemokratisches Weltbild.

Die Auserwählten Buddhas, Christus' oder Krishnas bieten Sinnsuchenden Sofortlösungen für jedes menschliche Problem. Ihre Wahrheit ist einzig und ausschließlich; durch sie ist Erweckung, Erleuchtung, Gesundheit, Reichtum und Glück möglich. Nach wie vor fallen viele Menschen auf die Angebote obskurer religiöser oder pseudoreligiöser Gruppen herein. Die Angebote wirken nicht nur attraktiv für Menschen, die sich zu den „Verlierern“ in der Gesellschaft zählen, die sich beruflich, sozial benachteiligt fühlen oder sich in einer Krise befinden, sondern etwa auch für solche, die leistungsorientiert ihre Erfolgchancen ausschöpfen wollen. Plötzlich ist jemand da, der Vertrauen erweckt, der zuhört, der schnelle Hilfe anbietet. Vordergründig erwecken manche Gruppen den Eindruck einer harmonischen Großfamilie, in der man sich sofort geborgen fühlt.

Persönlichkeitsveränderung. Nach und nach erfahren Neueinsteiger die unangenehmen Nebenwirkungen. Sie verändern langsam ihre Persönlichkeit und ordnen sich der absoluten Wahrheit der spirituellen Führer unter, die mit der Welt „draußen“ häufig nicht kompatibel ist. Die Welt „draußen“ ist schlecht, voller Lug und Trug. Das kann dazu führen, dass sich die Betroffenen von

Partnern, Freunden, der Familie absondern, Beruf oder Schule aufgeben und in eine oft ausweglose Lage geraten. Der Ausstieg aus solchen Gruppen ist meist schwierig, da Ausstiegswillige häufig unter Druck geraten.

Bundesstelle für Sektenfragen. „Meist sind es Angehörige oder Partner, die sich in Beratungsstellen informieren. Gemeinsam erarbeiten wir dann Lösungsmöglichkeiten für die spezielle Situation der Betroffenen“, erläutert Dr. German Müller von der Bundesstelle für Sektenfragen in Wien. Die Berater versuchen der Sache auf den Grund zu gehen. Wesentliches Ziel ist es, die eigentliche Ursache für den Einstieg in eine einschlägige Gruppierung zu finden. „Wenn jemand krank ist und glaubt, ausschließlich durch Meditation seine Krankheit heilen zu können, versuchen wir im Gespräch mit dem Betroffenen andere Möglichkeiten aufzuzeigen“, betont Müller.

Die Berater bieten zusätzliche Informationen an und erörtern diese mit den Betroffenen. Die Entscheidung, in der Gruppe zu bleiben oder diese zu verlassen, ist vom Betroffenen selbst zu fällen. „In den Gesprächen finden die Menschen meist selbst eine entsprechende Lösung“, betont der Psychologe. Die Beratung ist kostenlos. Es gab ver-

gangenes Jahr Anfragen zu mehr als 300 unterschiedlichen Gruppierungen. Die Mitarbeiter der Beratungsstelle registrierten insgesamt über 5.300 fachspezifische Kontakte; über 2.400 Kontakte mit Beratungscharakter. Etwa gleich viele Männer wie Frauen suchten im vergangenen Jahr Rat in der Bundesstelle für Sektenfragen. Neben der persönlichen Beratung informiert die Bundesstelle Multiplikatoren über spezifische Probleme und veranstaltet Fortbildungen.

Interesse an Esoterik. Die Bundesstelle für Sektenfragen registrierte ein gesteigertes Interesse an esoterischem und neuheidnischem Gedankengut. Licht, Karma, Aura, Channeling, Rebirthing und dergleichen sind gängige Begriffe der Esoterik-Bewegung und spiegeln ihr Gedankengut wider. Lieblingsthemen sind Gesundheit, Wiedergeburt, Astrologie, und Meditation. Das Wissen wird meist aus dem Jenseits empfangen, durch so genannte Medien. Neuheidnische Gruppierungen idealisieren die „gute alte Zeit“. Sie preisen Mythologie und Religion der Kelten und Germanen, verherrlichen deren Götter und Helden.

Etwa zehn Prozent aller Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt werden dem Bereich New Age und Esoterik zugeordnet. Viele Menschen fühlen sich von mehreren „Angeboten“ angezogen („Patchwork-Religiosität“). Dieses Miteinander wird von einigen spirituellen Gruppen in Form von interreligiösen Dialogen gefördert. Wohl auch zur Imageförderung engagieren sich einige Vereinigungen in gesellschaftlich wichtigen Themen wie Kampf gegen Drogen, gegen Gentechnik oder für den Weltfrieden.

Sie verweisen auf prominente Mitglieder, um ihre Harmlosigkeit und Bedeutung zu unterstreichen. Sie schreiben höchste Repräsentanten des Staates an und bitten um Grußbotschaften oder Unterstützung für ihre „humanitären“ Anliegen. „Haben sie etwa ein Schreiben eines prominenten Politikers in der Tasche, gelingt es ihnen leichter, andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens für ihre Anliegen zu gewinnen“, sagt Sektenexperte Müller.

„Motivationsseminare“. Nicht nur obskure spirituelle Angebote boomen, auch in Bereichen wie Unternehmensberatung und Management-Schulung, haben sektenähnliche Gruppen Nischen besetzt. In hochbezahlten Pseudopsychologischen Workshops- oder Motivationsseminaren hämmern charismati-

sche Vortragende den Kursteilnehmern ein, dass Erfolg, Glück, Reichtum, Gesundheit, langes Leben machbar sei. „Dabei handelt es sich in den wenigsten Fällen um fundiertes psychologisches Fachwissen, sondern um Banalitäten, die sich in den meisten Fällen als Strohhalm erweisen“, erläutert Dr. German Müller.

Eine Gefahr sind religiöse oder pseudoreligiöse Gruppen dann, wenn sie den Einzelnen von der Gesellschaft, Familie oder Freundeskreis isolieren und ihn für sich vereinnahmen. Für den Staat gefährlich können Gruppen werden, die viele und einflussreiche Mitglieder haben, über Geld verfügen und sich politisch mit einem Konzept engagieren, das antidemokratisch, autoritär ist, keine Kritik und Opposition zulässt. Gefährlich werden kann es auch, wenn es um die Gesundheit geht. Wenn „Lichtnahrung“ der herkömmlichen Nahrung vorgezogen wird; oder wenn schulmedizinische Behandlung abgelehnt wird.

Jugendsatanismus. Kinder und Jugendliche sind gefährdet, wenn sie unter besonderen Anforderungen in der Schule stehen, die Eltern Druck ausüben, und niemand da ist, der ihnen hilft. In ihrer Verzweiflung oder ihrem Protest sind sie anfällig für Lehren, die ihnen scheinbare Macht verleihen, wie Satanismus. Einige wählen diesen Weg, weil sie glauben, sich mit der „Macht Satans“ gegen den aufsässigen Lehrer verbünden oder ihn mit Nadelstichen in eine Stoffpuppe „bekämpfen“ zu können. „Der so genannte Jugendsatanismus kann dann willkommenes Mittel des Protests sein“, erläutert German Müller.

Der Satanismus könne auch als Hilferuf gesehen werden, der häufig von Schule und Umwelt missverstanden wird. „Nicht jeder, der sich schwarz kleidet, weiß schminkt und ein Pentagramm trägt, ist Satanist.“ Die Gefahr, dass Jugendsatanismus sich verbreitet, sieht der Sektenexperte nicht. „Es gibt einzelne Fälle, die von den Medien gerne aufgegriffen und aufgebauscht werden, weil sie eine gute Story abgeben.“ Dennoch sei hier Vorsicht angebracht. „Jugendsatanismus soll als das, was er ist, ernst genommen werden, nämlich als Protest und Hilferuf“, sagt Sektenexperte Müller.

Siegbert Lattacher

Information/Kontakt: Bundesstelle für Sektenfragen, 1010 Wien, Wollzeile Nr. 12/2/19, Telefon (0)1-5130460, Fax (0)1-5130460-30, bundesstelle@sektenfragen.at

„Protest und Hilferuf“

Dr. German Müller (46) hat Psychologie und Pädagogik studiert. Seit November 1998 ist er Geschäftsführer der Bundesstelle für Sektenfragen in Wien, die dem Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen zugeordnet ist.

Wie gefährlich sind Sekten?

Müller: Zuerst muss geklärt werden, was als gefährlich verstanden wird und in weiterer Folge für wen. Für Staat und Gesellschaft können entsprechende Gruppen bedrohlich werden, wenn sie z. B. über große finanzielle Mittel verfügen, viele und einflussreiche Anhänger und Sympathisanten haben und autoritäre Ideologien vertreten. Für den Einzelnen kann z.B. in einer persönlichen Krisensituation jede Gruppe vereinnahmend und gefährlich werden. Die Größe der Gruppe und ähnliche Kriterien spielen meist keine wesentliche Rolle für das Ausmaß der Vereinnahmung.

Gibt es staatsgefährdende Gruppen in Österreich?

Müller: Die Bundesstelle beobachtet gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag Gefährdungen, die von einschlägigen Gruppierungen ausgehen können. Der Bereich Staatsgefährdung fällt in den Kompetenzbereich anderer Behörden. Der Bundesstelle liegen diesbezüglich derzeit keine Erkenntnisse vor.

Gibt es einen Trend zu bestimmten Richtungen?

Müller: Esoterisches Gedankengut steht derzeit hoch im Kurs. Ebenso erfreuen sich diverse Motivationstrainings und pseudopsychologische Seminare großer Beliebtheit. Häufig werden in diesem Rahmen Banalitäten und Alltagswissen als „Die Wahrheit“ und „Die Weisheit“ hochpreisig verkauft. Weiters ist ein Trend zur Patchwork-Religiosität zu beobachten, wobei sich verschiedenste religiöse und spirituelle Elemente miteinander verquicken.

Wie stellen sich Sekten in der Öffentlichkeit dar?

Müller: Sie sind zunächst sehr an den Wünschen und Erwartungen der Adressaten orientiert und damit anscheinend engagiert und hilfreich sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft. Die unangenehmen Nebenwirkungen werden – wenn überhaupt – erst später wahrgenommen.

Haben die Anschläge vom 11. September 2001 Sektenauftrieb gegeben?

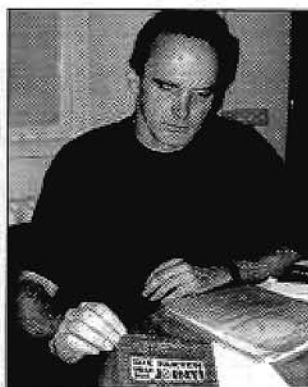
Müller: Dieses viel diskutierte Thema ist auch von einschlägigen Gruppierungen aufgegriffen worden.

Ist Jugendsatanismus eine Gefahr in Österreich?

Müller: Jugendsatanismus ist ein Patchworksystem von Ritualen und Symbolen, das sich aus verschiedenen einschlägigen Quellen speist. Er ist als Protest und Hilferuf Jugendlicher ernst zu nehmen, ebenso wie die Sorgen der damit konfrontierten Erwachsenen. Eine Stigmatisierung der Betroffenen und oberflächliche Medienberichte sind keine hilfreichen Strategien, dieser Problematik zu begegnen.

Was raten Sie Angehörigen oder Betroffenen?

Müller: Sollten in Zusammenhang mit einschlägigen Gruppen Konflikte wahrgenommen werden, ist es sinnvoll, sich an eine spezialisierte Beratungseinrichtung zu wenden, wie etwa die Bundesstelle für Sektenfragen. Gemeinsam mit erfahrenen Fachleuten können Möglichkeiten erarbeitet werden, die zu einer Konfliktreduktion und Neuorientierung verhelfen.



German Müller: „Gewisse Gruppen engagieren sich gegen Drogen und erwecken damit möglicherweise Sympathien.“

APA0139 5 II 0207 CI

Di, 28.Okt 2003

Sekten/Haupt

Bundesstelle für Sektenfragen: Am meisten Anfragen zu "Satanismus"

Utl.: Sekten-Bericht 2002 im Ministerrat =

Wien (APA) - Die vor fünf Jahren eingerichtete Bundesstelle für Sektenfragen ist immer mehr gefragt. Im Vorjahr konnte mit 631 die bisher höchste Anzahl von Beratungsfällen verzeichnet werden. Im Jahr 2001 waren es 623. Das geht aus dem Sekten-Bericht hervor, der heute, Dienstag, dem Ministerrat vorgelegt wurde. Die meisten Anfragen gab es laut Bericht zum Bereich "Satanismus".

Der für diese Bundesstelle zuständige Sozialminister Herbert Haupt (F) verwies gegenüber der APA auf die Wichtigkeit, "vor allem junge Menschen vor Sekten zu schützen". Aufklärung und gleichzeitige Hilfestellung haben daher oberste Priorität einer verantwortungsvollen Jugend- und Familienpolitik. "Die Bundesstelle für Sektenfragen ist der zentrale Ansprechpartner für alle Österreicherinnen und Österreicher, die diesbezügliche Wahrnehmungen vor allem in ihrer Familie machen", so der Minister.

In diesem sensiblen Bereich sei nach wie vor verstärkte Wachsamkeit angesagt. Haupt: "Die Bundesstelle für Sektenfragen ist daher eine wichtige Einrichtung, die einerseits über Gefahren von Sekten informiert und andererseits klar zwischen gefährlichen Sekten und anerkannten Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen trennt."

Die Bundesstelle ist ganzjährig - auch während der Hauptferien - geöffnet. Das Büro in Wien-Innere Stadt (Wollzeile 12/2/19) ist von Montag bis Freitag durchgehend von 9 bis 18 Uhr besetzt. Telefonisch sind die Mitarbeiter zwischen 10 und 17 Uhr unter der Nummer 01-513 04 60 erreichbar. (Schluss) Im/jep

APA0139 2003-10-28/09:52

280952 Okt 03

Jugend in Österreich (11)

Drum prüfe, wer sich bindet

Beratungsstelle für Sektenfragen hilft Angehörigen wie Betroffenen

Über 600 Anfragen von Betroffenen pro Jahr - Tendenz weiter steigend. Die Beratungsstelle für Sektenfragen ist immer mehr gefragt.

Vor fünf Jahren gegründet und dem Sozialministerium zugeordnet, beraten und informieren die sechs Mitarbeiter über so genannte "Sekten" und religiöse Gruppen. Jedes Jahr wird Auskunft über 300 Organisationen gegeben. Wobei, so Beratungsstellenleiter German Müller, nicht jede gleich gefährlich ist.

Die Information sei trotzdem wichtig, denn: "Wenn man genauer hinschauen würde, ginge man nicht gleich jeder Idee auf den Leim." Man könnte sie prüfen und hinterfragen, wie hilfreich sie tatsächlich ist. Kritisches Denken, Umgang mit sozialen Gefügen, diskutieren können und mit Frustration umgehen zu lernen, seien einige Grundelemente für einen Schutz vor Sekten. Und das, so Müller, müsse man von Kindheit an lernen: "Prävention beginnt nicht erst im Alter von 14."

Dass Jugendliche besonders gefährdet sind, sieht Müller nicht: "Die Zielgruppe von Sekten sind eher Erwachsene." Junge Menschen seien vor allem dann betroffen, wenn die Eltern konvertieren oder aber in einer Familie aufwachsen, die bereits Anhänger einer Gruppierung ist. Als Kennzeichen für Strukturen von so genannten "Sekten" nennt er unter anderem drei Punkte: ein Führer an der Spitze, eine steile Hierarchie, die von den Anhängern kritiklos angenommen wird, sowie eine rezeptartige Ideologie, die als einzig gültige Wahrheit präsentiert wird.

Die Beratungsstelle bietet zwar Hilfe für Aussteiger an, wichtigster Faktor in diesem Zusammenhang sei aber das persönliche Umfeld. Müller: "Wichtig ist, den Kontakt zu halten. Anstatt die Gruppe zu kritisieren, sollte man besser nachfragen, denn das Interesse für eine Gruppe ist häufig Ausdruck eines Symptoms - dahinter liegen Bedürfnisse."

Seit längerem spielt die Esoterik hier eine sehr große Rolle. Das würden auch die vielen Anfragen an die Beratungsstelle beweisen. Eine Untersuchung, die von der Gesellschaft gegen Sekten- und Kultgefahren und der Uni Wien durchgeführt und Mitte des Jahres präsentiert wurde, zeigt diesen Boom auch bei der Jugend. So sind sich 80 Prozent der 2400 befragten Jugendlichen sicher, dass die Sterne ihr Leben beeinflussen. (pm)

[Artikel in der Originalansicht \(Zeitung\) öffnen](#)

© DER STANDARD, 13. November 2003

QUELLENHINWEIS

Bayerisches Staatsministerium der Justiz (2003):

Entwurf eines Gesetzes über Verträge auf dem Gebiet der gewerblichen Lebensbewältigungshilfe und der Persönlichkeitsentwicklung. Vorblatt

Zitiert nach:

http://www2.justiz.bayern.de/_gesetzgebung/LeBeG/Vorblatt_LeBeG.pdf

vom 04. 08. 2003

Entwurf eines Gesetzes über Verträge auf dem Gebiet der gewerblichen Lebensbewältigungshilfe und der Persönlichkeitsentwicklung

Der Bundestag hat das folgende Gesetz beschlossen:

Artikel 1

Gesetz über Verträge auf dem Gebiet der gewerblichen Lebensbewältigungshilfe und der Persönlichkeitsentwicklung (Lebensbewältigungshilfegesetz - LeBeG)

§ 1

Anwendungsbereich

(1) Die Vorschriften dieses Gesetzes gelten für entgeltliche Verträge über die Leistung von Lebensbewältigungshilfe oder über Persönlichkeitsentwicklung zwischen einem Unternehmer (§ 14 Abs. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuchs) und einem Verbraucher (§ 13 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). Dieses Gesetz gilt nicht, soweit die Lebensbewältigungshilfe oder Persönlichkeitsentwicklung durch Angehörige des ärztlichen Berufs, des Berufs des Psychotherapeuten oder des Heilpraktikerberufs in Ausübung der Heilkunde geleistet wird.

(2) Lebensbewältigungshilfe im Sinne dieses Gesetzes ist eine Dienstleistung, die gegenüber einer anderen Personen erbracht wird mit dem ausschließlichen oder überwiegenden Ziel der Feststellung oder Verbesserung der seelischen Befindlichkeit oder der geistig-seelischen Fähigkeiten oder des Verhaltens. Persönlichkeitsentwicklung ist eine Dienstleistung, deren ausschließliches oder überwiegendes Ziel die Feststellung oder Verbesserung der Persönlichkeitseigenschaften, insbesondere des Sozialverhaltens einer Person ist.

§ 2

Form und Inhalt des Vertrages

(1) Verträge nach § 1 bedürfen der Schriftform.

(2) Die Vertragsurkunde muss Angaben enthalten

1. über die genaue Bezeichnung und zustellungsfähige Anschrift des Unternehmers, bei juristischen Personen und rechtfähigen Personengesellschaften auch über die Person des gesetzlichen Vertreters,
2. zur genauen Beschreibung der Leistung und des angestrebten Ziels einschließlich einer kurzen Beschreibung der angewandten Methode, der vertretenen ethischen Werte und der theoretischen Grundlagen,
3. über die berufliche Qualifikation der Personen, die die Dienstleistung erbringen,
4. über Art sowie die voraussichtliche Anzahl und Dauer der Veranstaltungen,
5. darüber, ob die Veranstaltungen in Gruppen oder einzeln durchgeführt werden sollen,
6. über den Gesamtpreis sowie den Einzelpreis je Veranstaltung,
7. darüber, ob Begleitmaterial erworben werden muss, und welche Kosten hierdurch entstehen,
8. darüber, ob der Vertragsgegenstand Teil eines Gesamtkonzepts ist, und über den Preis der hierzu gehörenden Leistungen,
9. darüber, welche Risiken und Nebenwirkungen die angewandten Methoden haben und welcher Personenkreis hierdurch gefährdet sein könnte.

- 3 -

(3) Der Unternehmer hat dem Verbraucher eine deutlich lesbare Abschrift der Vertragsurkunde zu überlassen. Ist Lebensbewältigungshilfe oder Persönlichkeitsentwicklung an eine dritte Person zu leisten, so hat der Unternehmer die in Abs. 2 Nr. 1 bis 5 und Nr. 9 aufgeführten Angaben sowie Angaben darüber, ob der Vertragsgegenstand Teil eines Gesamtkonzeptes ist, dem Dritten auf dessen Verlangen in Textform mitzuteilen.

§ 3

Widerrufsrecht

(1) Dem Verbraucher steht bei einem Vertrag nach § 1 ein Widerrufsrecht nach § 355 des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu. Für finanzierte Verträge über Lebensbewältigungshilfe oder Persönlichkeitsentwicklung gilt § 358 des Bürgerlichen Gesetzbuchs entsprechend.

(2) Abweichend vom § 346 Abs. 1 und 2 in Verbindung mit § 357 Abs. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist der Wert der Überlassung des Gebrauchs oder der Benutzung von Sachen oder der Erteilung der Lebensbewältigungshilfe oder Persönlichkeitsentwicklung bis zur Ausübung des Widerrufsrechts nicht zu vergüten. Dies gilt entsprechend, wenn der Vertrag nichtig ist; eine geleistete Vergütung ist zurückzuzahlen.

§ 4

Anzahlung

Vereinbarungen über die Leistung einer Anzahlung sind unwirksam, wenn diese die Höhe des auf einen Monat entfallenden Anteils der Vergütung übersteigt.

§ 5

Kündigung

(1) Der Verbraucher kann den Vertrag in Abweichung von § 620 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ohne Angabe von Gründen mit einer Frist von einem Monat kündigen. Das Recht beider Vertragsparteien zur Kündigung gemäß den §§ 621, 626 und § 627 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bleibt unberührt.

(2) Im Fall der Kündigung schuldet der Verbraucher nur den Teil der Vergütung, der den bis zum Wirksamwerden der Kündigung erbrachten Leistungen bei gleichmäßiger Verteilung auf die Einzelleistungen entspricht. Eine zuviel geleistete Vergütung ist zurückzuzahlen.

§ 6

Datenschutz und Auskunftsanspruch

(1) Der Unternehmer darf personenbezogene Daten des Verbrauchers und der Personen, denen die Lebensbewältigungshilfe oder Persönlichkeitsentwicklung nach § 2 Abs. 3 Satz 2 geleistet wird, die er anlässlich der Anbahnung oder der Durchführung eines Vertrages nach § 1 erhält, nur erheben, verarbeiten und nutzen, soweit dies zur Erfüllung des Vertrages erforderlich ist. Die Daten dürfen nur durch die Personen erhoben, verarbeitet und genutzt werden, die für den Unternehmer mit der Erbringung der Dienstleistung nach § 1 Abs. 2 befasst sind. Eine Übermittlung an Dritte ist unzulässig.

(2) Der Unternehmer stellt sicher, dass die Personen, die für ihn mit der Erbringung der Dienstleistung nach § 1 Abs. 2 befasst sind, die in Absatz 1 genannten Daten nicht an Personen, die nicht für den Unternehmer mit der Erbringung der Dienstleistung nach § 1 Abs. 2 befasst sind, weitergeben, insbesondere nicht an Dritte übermitteln.

- 5 -

(3) Der Verbraucher kann vom Unternehmer jederzeit verlangen, ihm über die zu seiner Person erhobenen oder gespeicherten Daten in Textform Auskunft zu geben sowie ihm die Namen und zustellungsfähigen Anschriften der Personen in Textform zu nennen, denen der Unternehmer Daten nach Absatz 1 zugänglich gemacht hat.

(4) Nach Beendigung des Vertrages muss der Unternehmer auf Verlangen des Verbrauchers alle Daten nach Absatz 1 löschen oder vernichten.

(5) Aufbewahrungs- und Auskunftspflichten des Unternehmers aufgrund anderer gesetzlicher Vorschriften bleiben unberührt.

§ 7

Verbot der Aufrechnung

Die Aufrechnung des Unternehmers mit seiner Forderung auf Zahlung des Entgelts aus einem Vertrag gemäß § 1 gegen die Forderung einer für ihn tätigen Person auf Zahlung der Vergütung für ihre Tätigkeit ist unwirksam.

§ 8

Ausschluss abweichender Vereinbarungen / Umgehungsverbot

(1) Von den §§ 2 bis 7, 9 und 10 kann nicht zum Nachteil des Verbrauchers abgewichen werden.

(2) Dieses Gesetz ist auch dann anzuwenden, wenn seine Vorschriften durch anderweitige Gestaltungen umgangen werden.

§ 9

Anwendung anderer Gesetze

(1) Besteht ein Widerrufsrecht gemäß § 3, ist das Widerrufsrecht nach § 312 und § 312 d des Bürgerlichen Gesetzbuchs sowie nach § 4 des Fernunterrichtsschutzgesetzes ausgeschlossen. Bei Fernabsatzverträgen findet § 312 d Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs entsprechende Anwendung. Bei Fernunterrichtsverträgen findet § 4 Abs. 1 Satz 2 Fernunterrichtsschutzgesetz entsprechende Anwendung.

(2) Die Vorschriften der §§ 499 bis 504 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bleiben mit der Maßgabe unberührt, dass an die Stelle des Widerrufsrecht nach § 495 des Bürgerlichen Gesetzbuchs das Widerrufsrecht nach § 3 Abs. 1 dieses Gesetzes tritt. Wird die Lebensbewältigungshilfe oder Persönlichkeitsentwicklung gegen Teilzahlungen im Sinne von § 499 Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs erbracht, so beginnt der Lauf der Frist nach § 3 Abs. 1 dieses Gesetzes erst, wenn dem Verbraucher eine Abschrift der Vertragsurkunde ausgehändigt wird, die auch die in § 502 Abs. 1 Satz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuchs genannten Angaben enthält.

§ 10

Gerichtsstand

(1) Für Klagen aus Verträgen im Sinne von § 1 ist das Gericht zuständig, in dessen Bezirk der Verbraucher zur Zeit der Klageerhebung seinen Wohnsitz, in Ermangelung eines solchen seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Für Klagen gegen den Verbraucher ist dieses Gericht ausschließlich zuständig.

(2) § 33 Abs. 2 der Zivilprozessordnung findet auf Widerklagen der anderen Vertragspartei keine Anwendung.

(3) Eine von Absatz 1 abweichende Vereinbarung ist zulässig für den Fall, dass der Verbraucher nach Vertragsschluss seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt

- 7 -

aus dem Geltungsbereich dieses Gesetzes verlegt oder sein Wohnsitz oder gewöhnlicher Aufenthalt im Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist.

§ 11

Entsprechende Anwendung

(1) Wird der Vertrag über Lebensbewältigungshilfe oder Persönlichkeitsentwicklung mit einem anderen Unternehmer zum Zweck der Gewährung der Dienstleistung nach § 1 an dessen Arbeitnehmer oder sonstige Mitarbeiter geschlossen, so sind §§ 2, 3 Abs. 2 Satz 2, §§ 4 bis 8 entsprechend anzuwenden.

(2) Im Fall des Absatz 1 ist für Klagen aus Verträgen im Sinne von § 1 auch das Gericht zuständig, in dessen Bezirk der andere Unternehmer zur Zeit der Klageerhebung seinen Sitz oder seine gewerbliche Niederlassung oder seinen Wohnsitz, in Ermangelung eines solchen seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort hat.

§ 12

Übergangsvorschrift

Dieses Gesetz gilt nicht für Verträge, die vor seinem In-Kraft-Treten geschlossen worden sind.

Artikel 2

Änderung des Unterlassungsklagengesetzes

Das Gesetz über Unterlassungsklagen bei Verbraucherrechts- und anderen Verstößen (Unterlassungsklagengesetz - UKlaG) vom 26. November 2001 (BGBl I S. 3138, 3173), zuletzt geändert ... wird wie folgt geändert:

In § 2 Absatz 2 Nr. 3 werden nach dem Wort "Fernunterrichtsschutzgesetz" die Wörter "und das Lebensbewältigungshilfegesetz mit Ausnahme des § 11" eingefügt.

Artikel 3

In-Kraft-Treten

Dieses Gesetz tritt am ersten Tag des Vierten auf die Verkündung folgenden Kalendermonats in Kraft.

QUELLENHINWEIS

Bayerisches Staatsministerium der Justiz (2003):

*Entwurf eines Gesetzes über Verträge auf dem Gebiet der gewerblichen
Lebensbewältigungshilfe und der Persönlichkeitsentwicklung. Gesetzestext*

Zitiert nach:

http://www2.justiz.bayern.de/_gesetzgebung/LeBeG/Gesetzestext_LeBeG.pdf

vom 04. 08. 2003

GESETZLICH ANERKANNTE KIRCHEN UND RELIGIONSGESELLSCHAFTEN

Stand: September 2004

- Altkatholische Kirche Österreichs
- Armenisch-apostolische Kirche in Österreich
- Evangelische Kirche A. und H.B.
- Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich
- Griechisch-orientalische (=orthodoxe) Kirche in Österreich
- Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich
- Israelitische Religionsgesellschaft
- Katholische Kirche
- Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) in Österreich
- Koptisch-orthodoxe Kirche in Österreich
- Neuapostolische Kirche in Österreich
- Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft
- Syrisch-Orthodoxe Kirche in Österreich

STAATLICH EINGETRAGENE RELIGIÖSE BEKENNTNISGEMEINSCHAFTEN

Stand: September 2004

- Bahá'í Religionsgemeinschaft Österreich
- Bund der Baptistengemeinden in Österreich
- Bund evangelikaler Gemeinden in Österreich
- Die Christengemeinschaft - Bewegung für religiöse Erneuerung -
in Österreich
- Freie Christengemeinde/Pfingstgemeinde
- Hinduistische Religionsgesellschaft in Österreich
- Jehovas Zeugen
- Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten
- Mennonitische Freikirche Österreich
- Pfingstkirche Gemeinde Gottes in Österreich

INFORMATIONEN- UND BERATUNGSSTELLEN

Informations- und Beratungsstellen zu
Sekten- und Weltanschauungsfragen
in Österreich



BUNDESSTELLE FÜR SEKTFRAGEN

Wollzeile 12/2/19
A-1010 Wien

Telefon: +43/ 1/ 513 04 60
Telefax: +43/ 1/ 513 04 60-30
E-Mail: bundesstelle@sektenfragen.at

STAATLICHE STELLEN

Wien

Bundesstelle für Sektenfragen

Wollzeile 12/2/19
A-1010 Wien
Tel.: 01/ 513 04 60
Fax: 01/ 513 04 60-30
E-Mail: bundesstelle@sektenfragen.at

Amt der NÖ Landesregierung

Landesstelle für Sektenfragen
Landhausplatz 1
A-3109 St. Pölten
Tel.: 02742/ 9005-16560
Fax: 02742/ 9005-13335
E-Mail: post.f3sektenstelle@noel.gv.at
Homepage: <http://www.sektenstelle.at>

Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz

Abteilung V/5 - jugendpolitische Angelegenheiten
Robert Lender
Franz Josefs-Kai 51
A-1010 Wien
Tel.: 01/ 711 00-3218
Fax: 01/ 718 94 70-1892
E-Mail: robert.lender@bmsg.gv.at
Homepage: <http://www.bmsg.gv.at>

Tirol

kult & co tirol

Sekten · Kulte · Religionen
Dr. Peter Schulte
Meinhardstr. 8/1
A-6020 Innsbruck
Tel.: 0512/ 508-2996
Fax: 0512/ 580-328
E-Mail: kult.co@tirol.gv.at
Homepage: <http://www.kult-co-tirol.at>

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Abteilung V/4d
Schulpsychologie - Bildungsberatung
MR Dr. Harald Aigner
Freyung 1
A-1014 Wien
Tel.: 01/ 531 20-2581
Fax: 01/ 531 20-2599
E-Mail: harald.aigner@bmbwk.gv.at

Landesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung

Referat Extremismus Gruppe 3
Schottenring 7-9
A-1010 Wien
Tel.: 01/ 313 10 - 74130
Fax: 01/ 313 10 - 74019

Niederösterreich

KIRCHLICHE STELLEN - KATHOLISCHE KIRCHE***Wien*****Referat für Weltanschauungsfragen, Sekten und religiöse Gemeinschaften**

Stephansplatz 6/6/56
A-1010 Wien
Tel.: 01/ 515 52-3384
Fax: 01/ 515 52-3316
E-Mail: rfw@edw.or.at

Burgenland**Referat für Weltanschauungen, Sekten und religiöse Sondergemeinschaften**

Bernhard Dobrowsky
St.-Rochus-Str. 21
A-7000 Eisenstadt
Tel.: 02682/ 777-321
Fax: 02682/ 777-252
E-Mail: bernhard.dobrowsky@kath-kirche-eisenstadt.at

Kärnten**Referat für Weltanschauungsfragen der Diözese Gurk**

Mag. Lambert Jaschke
Tarviser Straße 30
A-9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/ 5877-2165
Fax: 0463/ 5877-2399
E-Mail: Lambert.Jaschke@kath-kirche-kaernten.at

Niederösterreich**Referat für religiöse Weltanschauungsfragen**

Dr. Manfred Wohlfahrt
Klostergasse 15-17
A-3100 St. Pölten
Tel.: 02742/ 398-372
Fax: 02742/ 398-373
E-Mail: sekten.pa.stpoelten@kirche.at

Oberösterreich**Sektenberatungsdienst zu Weltanschauungs- und Sektenfragen**

MMag. Andreas Girzikovsky
Kapuzinerstraße 84
A-4020 Linz
Tel.: 0732/ 7610-3238
Fax: 0732/ 7610-3239
E-Mail: andreas.girzikovsky@dioezese-linz.or.at
<http://www.dioezese-linz.at/pastoralamt/sekten>

Salzburg**Referat für Sekten- und Weltanschauungsfragen**

Dr. Stephan Djundja
Gaisbergstraße 7
A-5020 Salzburg
Tel.: 0662/ 8047-2067
Fax: 0662/ 8047-2079
E-Mail: weltanschauungen.sbg@seelsorge.kirchen.net

Steiermark**Referat für Weltanschauungsfragen**

Mag. Gerhard Weber
Bischofplatz 4/3/306
A-8010 Graz
Tel.: 0316/ 8041-247
Fax: 0316/ 8041-368
E-Mail: WeberG@kath-kirche-graz.at

Tirol**Referat für Weltanschauungsfragen**

Mag. Wolfgang Mischitz
Riedgasse 9
A-6020 Innsbruck
Tel.: 0512/ 2230-557
Fax: 0512/ 2230-558
E-Mail: weltanschauungsfr-ibk@dioezese-innsbruck.at

Vorarlberg**Referat für Weltanschauungsfragen, Sekten und religiöse Sondergemeinschaften**

Bruder August Franz Schönberger FSC
Carinagasse 11
A-6800 Feldkirch
Tel.: 05522/ 3430-12
Fax: 05522/ 3430-11

KIRCHLICHE STELLEN - EVANGELISCHE KIRCHE

Wien

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen
Pfarrer Mag. Sepp Lagger
Braunhubergasse 20
A-1110 Wien
Tel.: 01/ 749 12 04-11
Fax: 01/ 749 12 04-14
E-Mail: glaubenskirche@24on.cc

Burgenland

Beauftragte(r) für Sekten- und Weltanschauungsfragen

zurzeit nicht besetzt

Kärnten

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen
Fachinspektor Pfarrer Prof. Mag. Johannes Spitzer
Italienerstraße 38
A-9500 Villach
Tel.: 04242/ 24 131-21
Fax: 04242/ 24 131-31
E-Mail: sektenreferat@evang.at

Niederösterreich

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen
Pfarrer Mag. Siegfried Kolck-Thudt
Preinsbacherstraße 8
A-3300 Amstetten
Tel.: 07472/ 625 19-3
Fax: 07472/ 625 19-4
E-Mail: evangam@gmx.at

Oberösterreich

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen
Pfarrer Mag. Wilhelm Todter
Salzburger Straße 231
A-4030 Linz
Tel.: 0732/ 381 461
Fax: 0732/ 381 461
E-Mail: evang.sektenreferat.ooe@aon.at

Salzburg

Beauftragte(r) für Sekten- und Weltanschauungsfragen

zurzeit nicht besetzt

Steiermark

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen
Pfarrer Wolfgang Salzer
Jahnstraße 1
A-8700 Leoben
Tel.: 03842/ 420 01-12
Fax: 03842/ 420 01-4
E-Mail: Wolfgang.Salzer@unileoben.ac.at

Tirol

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen in Österreich
Pfarrer Mag. Willi Thaler
Gutshofweg 8
A-6020 Innsbruck
Tel.: 0512/ 344 411-40
Fax: 0512/ 344 411-50
E-Mail: sektenreferat_tirol@evang.at

Vorarlberg

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen
Pfarrer Mag. Jürgen Schäfer
Ardetzenbergstraße 4
A-6800 Feldkirch
Tel.: 05522/ 720 81-44
Fax: 05522/ 720 81
E-Mail: evangel.pfarr.feldkirch@vol.at

PRIVATE STELLEN***Wien*****Gesellschaft gegen Sekten- und Kultgefahren**

Obere Augartenstraße 26-28
A-1020 Wien
Tel.: 01/ 33 27 537
Fax: 01/ 33 23 513
E-Mail: sektinfo@aon.at
Homepage: <http://sektinfo.org>

Kärnten**Netzwerk - Verein für Sekten- und Kultfragen**

Lotte Wiedergut
Mühlenweg 39
A-9507 Villach
Tel.: 04242/ 214 430
E-Mail: netzwerk-vi@aon.at
Homepage: <http://members.aon.at/netzwerk>

Steiermark**ESO Info-Service**

c/o LOGO jugendmanagement gmbh
Dr. Roman Schweidlenka
Karmeliterplatz 1
A-8010 Graz
Hotline: 0676/ 300 14 14
E-Mail: esoinfo@logo.at
Homepage: <http://www.logo.at/>

Netzwerk - Verein für Sekten und Kultfragen

Peter Hosak
Liebenauer Hauptstraße 84
A-8041 Graz
Tel.: 0316/ 42 11 42
Fax: 0316/ 42 11 42
E-Mail: netzwerk@aon.at
Homepage: <http://members.aon.at/netzwerk>

**FAMILIENBERATUNGSSTELLEN MIT DEM SCHWERPUNKT
"BERATUNG BEI FAMILIÄREN PROBLEMEN IN SEKTENFRAGEN"**

Wien

**Ehe-, Familien-, Lebensberatung des
Katholischen Familienwerkes**
Beratung für Kind und Familie
Invalidenstraße 13/3/54
A-1030 Wien
Tel.: 01/ 712 25 99
Fax: 01/ 712 25 99

Salzburg

**Familienberatung des Familienreferates des
Landes Salzburg**
Schwarzstr. 21
A-5020 Salzburg
Tel.: 0662/ 8042 54 21
Fax: 0662/ 8042 5403

Burgenland

zurzeit nicht besetzt

Steiermark

**Familien- und Jugendberatung des Steirischen
Familienbundes**
Mondscheingasse 8/II. Stiege/5
A-8010 Graz
Tel.: 0316/ 83 03 18

Kärnten

**Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt
Sektenberatung**
Am Rudolfsbahngürtel 30
A-9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/ 590 705
Fax: 0463/ 590 705-10

Tirol

**Familien- und Schwangerenberatung der
Caritas**
Heiliggeiststraße 16
A-6020 Innsbruck
Tel: 0512/ 7270-15
Fax: 0512/ 7270-5

Niederösterreich

**Familien-, Partner- und Jugendberatungsstelle
des NÖ Hilfswerkes**
Neusiedlerstr. 1
A-2340 Mödling
Tel.: 02236/ 46 333-13
Fax: 02236/ 46 333-22

Vorarlberg

Institut für Sozialdienste
St. Annastraße 2
A-6900 Bregenz
Tel.: 05574/ 428 90
Fax: 05574/ 428 90-22

Oberösterreich

**Familienberatung des Oberösterreichischen
Familienbundes**
Ferdinand-Markl-Str. 4
A-4040 Linz
Tel.: 0732/ 759 753
Fax: 0732/ 759 753



BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT
GENERATIONEN UND KONSUMENTENSCHUTZ

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Bundesministerium für soziale Sicherheit,
Generationen und Konsumentenschutz
Stubenring 1, 1010 Wien